



# 6

## Erzeugung und Märkte

6.1	Pflanzliche Erzeugung	163
6.2	Tierische Erzeugung	183
6.3	Betriebsmittel / Futtermittel	210

## 6.1 Pflanzliche Erzeugung

### Globale Versorgungslage bei Getreide kaum verändert

Mit 2,658 Milliarden Tonnen übertrifft die globale Getreideernte einschließlich Reis in 2019 das Vorjahresergebnis um 29 Millionen Tonnen (+ 1,1 Prozent). Aber auch Außenhandel und Verbrauch steigen. Bis Ende des Wirtschaftsjahres 2019/20 dürften die Weltgetreidebestände nur marginal schrumpfen, so dass die globale Versorgungslage unverändert bleibt.

### EU nach Russland zweitgrößter Weizenlieferant

Auch wenn nicht so stark wie in den Vorjahren, so dominieren die USA weiter den globalen Handel mit Getreide. In der Saison 2019/20 dürfte der Marktanteil von US-Getreide am Welthandel etwa knapp ein Fünftel betragen, von US-Grob- und Futtergetreide sogar gut ein Viertel. Dabei spielt Mais eine maßgebliche Rolle. Die EU wiederum bleibt ein wichtiger Akteur am globalen Weizenmarkt, und zwar vor allem bei qualitativ hochwertigem Brotweizen. Die Weizen-Ausfuhren der EU dürften im Wirtschaftsjahr 2019/20 mit geschätzten 29 Millionen Tonnen gegenüber dem dürrebedingten schwachen Vorjahr wieder deutlich höher ausfallen. Der weltweit wichtigste Weizenlieferant dürfte

Weltgrarmärkte – Weltversorgungsbilanz für Getreide

in Millionen Tonnen

	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19 <sup>1)</sup>	2019/20 <sup>2)</sup>	%-Veränd. zu Vorjahr
<b>Produktion Insgesamt</b>	<b>2.518,6</b>	<b>2.666,4</b>	<b>2.618,4</b>	<b>2.629,4</b>	<b>2.658,2</b>	<b>1,1</b>
Weizen	738,2	756,4	762,3	731,3	765,6	4,7
Grobgetreide	1.303,7	1.419,0	1.361,2	1.398,8	1.394,9	-0,3
Reis	476,7	491,0	494,9	499,3	497,8	-0,3
<b>Handel Insgesamt</b>	<b>396,2</b>	<b>412,7</b>	<b>420,1</b>	<b>423,7</b>	<b>433,1</b>	<b>2,2</b>
Weizen	171,8	182,4	183,5	174,9	180,3	3,1
Grobgetreide	184,3	182,3	189,0	204,0	206,6	1,2
Reis	40,2	48,1	47,6	44,7	46,2	3,3
<b>Verbrauch Insgesamt</b>	<b>2.456,0</b>	<b>2.603,9</b>	<b>2.600,4</b>	<b>2.647,5</b>	<b>2.664,5</b>	<b>0,6</b>
Weizen	716,0	738,5	742,3	736,1	755,2	2,6
Grobgetreide	1.270,5	1.381,9	1.376,0	1.422,7	1.415,4	-0,5
Reis	469,4	483,5	482,2	488,6	494,0	1,1
<b>Endbestände insgesamt</b>	<b>736,1</b>	<b>798,6</b>	<b>814,5</b>	<b>798,5</b>	<b>792,1</b>	<b>-0,8</b>
Weizen	244,9	262,7	282,7	277,9	288,3	3,7
Grobgetreide	348,8	386,0	371,3	347,3	326,8	-5,9
Reis	142,3	149,8	160,6	173,3	177,0	2,2

Quelle: USDA

Stand November 2019

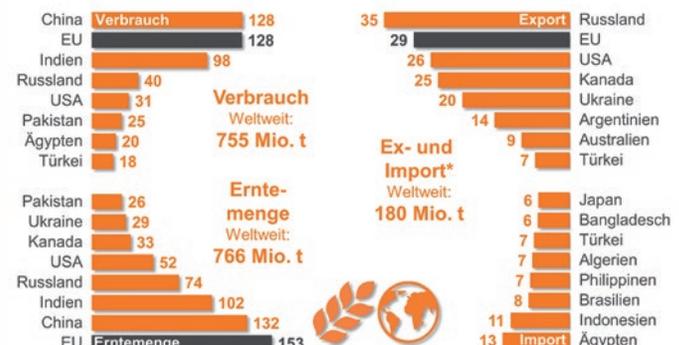
1) Schätzung

2) Prognose

SB20-T-61-1

### Prognose zum Weltweizenmarkt 2019/20

in Mio. t



© AMI 2019/GE-126 | AMI-informiert.de

Quelle: USDA, November 2019



im Wirtschaftsjahr 2019/20 wieder Russland mit geschätzten 35 Millionen Tonnen sein. Es folgen die EU mit 29 Millionen Tonnen und dann erst die USA mit geschätzten 26 Millionen Tonnen.

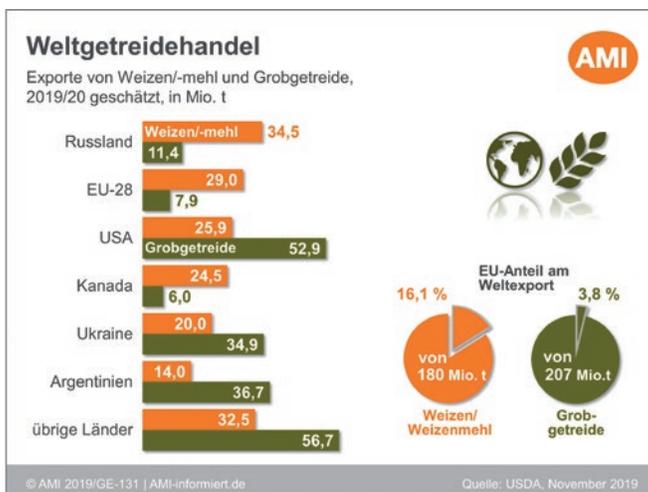
### Weltweite Weizenvorräte können den Bedarf von viereinhalb Monaten abdecken

Das US-Landwirtschaftsministerium (USDA) schätzt die weltweite Weizernte 2019/20 auf 766 Millionen Tonnen - das sind 34 Millionen Tonnen mehr als im Vorjahr. Damit steigt die Erzeugung stärker als der Verbrauch, der für das Wirtschaftsjahr 2019/20 auf 755 Millionen Tonnen geschätzt wird. Entsprechend werden die weltweiten Lagervorräte bei Weizen bis zum Ende des Wirtschaftsjahres 2019/20 auf 288 Millionen Tonnen ansteigen. Rein rechnerisch deckt diese Weizenmenge den Bedarf von etwa viereinhalb Monaten bzw. 139 Tagen.



### Rückgang der Bestände an Grob- und Futtergetreide

Auf dem Weltmarkt für Futter- und Grobgetreide ist in 2019/20 mit einem weiteren deutlichen Bestandsabbau zu rechnen. Nach Angaben des US-Landwirtschaftsministeriums (USDA) steht der Erzeugung von 1.395 Millionen Tonnen Futtergetreide voraussichtlich ein Verbrauch von 1.415 Millionen Tonnen gegenüber. Gegen Ende des Wirtschaftsjahres 2019/20 werden Futter- und Grob-



getreidebestände von weltweit 327 Millionen Tonnen erwartet. Das wären im Jahresvergleich 21 Millionen Tonnen weniger.

### Durchschnittliche EU-Getreide-ernte

Die EU-Getreideernte 2019 wird nach Schätzung der Europäischen Kommission von Ende Oktober 2019 auf 318,4 Millionen Tonnen veranschlagt. Das sind zwar gegenüber dem niedrigen Vorjahresergebnis 25,7 Millionen Tonnen oder 8,8 Prozent mehr, aber kaum mehr als im langjährigen Durchschnitt. Die höheren Erntemengen sind auf eine gestiegene Anbaufläche (+ 2,8 Prozent) und höhere Hektarerträge (+ 5,8 Prozent) zurückzuführen. Die EU-Lagerbestände an Getreide dürften nach Schätzung der EU-Kommission bis Ende des Wirtschaftsjahres 2019/20 um 20 Prozent auf 56 Millionen Tonnen anwachsen.

### Mäßige deutsche Getreideernte

Nach dem Dürrejahr 2018 zeichneten sich auch für die Ernte 2019 keine guten Vegetationsbedingungen ab. Es war in einigen Teilen Deutschlands erneut zu trocken, so dass im Bundesdurchschnitt nur mäßige Erträge erzielt werden konnten. Das vorläufige Ernteergebnis liegt einschließlich Körnermais bei 44,4 Millionen Tonnen. Es liegt damit zwar um 17 Prozent über dem niedrigen Vorjahresergebnis, blieb aber im langjährigen Mittel unterdurchschnittlich (- 4

#### EU-28 – Entwicklung des Getreidemarktes

in Millionen Tonnen

	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19 <sup>1)</sup>	2019/20 <sup>2)</sup>
Anfangsbestände	46,4	43,8	37,4	47,6	46,7
Ernte	314,5	299,3	308,0	292,7	318,4
Verwendbare Erzeug.	311,7	296,7	305,3	290,4	315,6
Importe Drittländer	20,8	19,3	24,5	31,0	23,5
<b>Verfügbares Getreide</b>	<b>378,9</b>	<b>359,8</b>	<b>367,2</b>	<b>368,7</b>	<b>385,8</b>
Inlandsverbrauch EU	284,3	284,2	285,9	287,8	290,0
- Nahrungsmittel	65,2	65,4	65,6	65,7	65,9
- Saatgut	9,5	9,5	9,3	9,3	9,7
- Industrie	34,0	34,2	34,8	34,8	35,4
dav. Bioethanol	12,0	12,2	12,6	12,7	13,3
- Tierfutter	173,4	172,9	174,1	175,9	176,8
Verluste	2,2	2,2	2,2	2,2	2,2
Exporte	50,8	38,2	33,6	34,2	39,8
<b>Gesamtverbrauch</b>	<b>335,1</b>	<b>322,4</b>	<b>319,6</b>	<b>322,0</b>	<b>329,7</b>
Endbestände	43,8	37,4	47,6	46,7	56,0
<b>Selbstversorgungsgrad in Prozent</b>	<b>110</b>	<b>104</b>	<b>107</b>	<b>101</b>	<b>109</b>

Quelle: EU-Kommission, Stand Okt. 2019 1) Schätzung 2) Prognose SB20-T61-2

#### Prognose für EU-Getreideerzeugung

Getreideernte in der EU-28, 2019 Prognose, in Mio. t



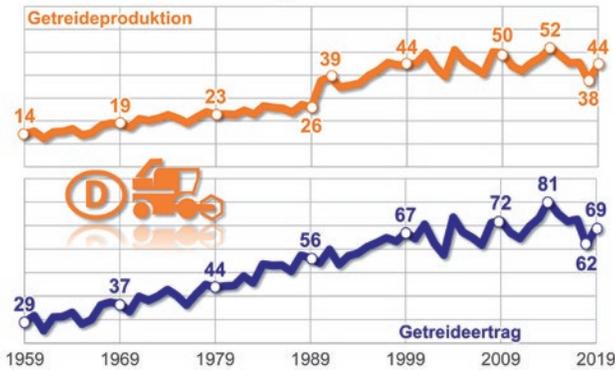
Bis 2004 EU-15, bis 2007 EU-25, bis 2013 EU-27, ab 1.7.2013 EU-28

© AMI 2019/GE-127 | AMI-informiert.de

Quelle: EU-Kommission

### Entwicklung der Getreideproduktion

Getreide einschließlich Körnermais und CCM in Deutschland, Produktion in Mio. t und Getreideertrag in dt/ha



© AMI 2019/GE-119 | AMI-informiert.de

Quelle: Destatis

Prozent gegenüber Durchschnitt der Jahre 2013-2018). Regional gesehen ist die Ertragsentwicklung wegen unterschiedlicher Witterungsbedingungen nicht einheitlich.

### Deutsche Getreideausfuhren in 2018/19 rückläufig

Nach einer ausgeglichenen Außenhandelsbilanz im Wirtschaftsjahr 2017/18 entwickelten sich die Getreideeinfuhren und die Getreideausfuhren Deutschlands im Wirtschaftsjahr 2018/19 gegenläufig. Die Exporte sind stark zurückgegangen und die Importe kräftig gestiegen. Mit der relativ kleinen Ernte 2018 stand deutlich weniger Getreide für Exportzwecke zur Verfügung. Im laufenden Wirtschaftsjahr 2019/20 dürfte sich der Export von Weizen wieder erholen, vielleicht sogar auf die knapp 9 Millionen Tonnen des Vorvorjahres wieder ansteigen. Gleichzeitig bleiben die Maisimporte hoch, denn das Angebot aus dem Ausland ist reichlich und preisgünstig.

### Pflanzliche Erzeugung in Deutschland<sup>1)</sup> - Feldfrüchte

Fruchtart	Anbaufläche		Hektarertrag		Erntemenge	
	2018	2019	2018	2019	2018	2019
	1.000 Hektar		Dezitonnen (dt)		1.000 Tonnen	
Weizen	3.036	3.130	66,7	74,0	20.264	23.171
Winterweizen	2.893	3.067	67,7	74,6	19.595	22.864
Sommerweizen	113	31	47,0	47,8	530	150
Hartweizen	30	32	45,8	49,1	138	158
Roggen/Wintermenggetreide	523	642	42,1	51,0	2.201	3.272
Triticale	358	362	54,1	61,2	1.936	2.214
Gerste	1.662	1.723	57,7	67,7	9.584	11.658
Wintergerste	1.216	1.363	60,6	72,1	7.374	9.821
Sommergerste	446	360	49,5	51,0	2.209	1.837
Hafer	140	127	41,1	41,1	578	522
Sommermenggetreide	11	9	37,4	35,7	42	32
Körnermais und CCM	411	427	81,4	83,0	3.344	3.547
<b>Getreide insgesamt</b>	<b>6.142</b>	<b>6.420</b>	<b>61,8</b>	<b>69,2</b>	<b>37.948</b>	<b>44.417</b>
Erbsen	71	75	27,9	30,6	197	229
Ackerbohnen	55	49	29,1	33,7	161	165
Süßlupinen	23	21	9,5	10,8	22	23
Sojabohnen	24	29	24,4	28,8	59	84
Sonnenblumen	20	23	18,2	20,6	36	46
Kartoffeln	252	276	353,8	377,0	8.921	10.417
Raps und Rübsen	1.228	862	29,9	33,0	3.677	2.846
Winterraps	1.224	858	30,0	33,1	3.671	2.840
Getreide z. Ganzpflanzenernte	87	112	229,5	287,6	1.987	3.216
Silomais	2.196	2.225	352,9	383,7	77.486	85.370

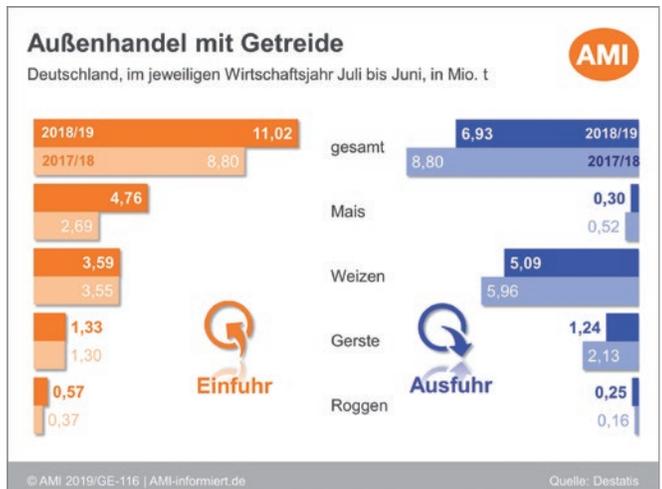
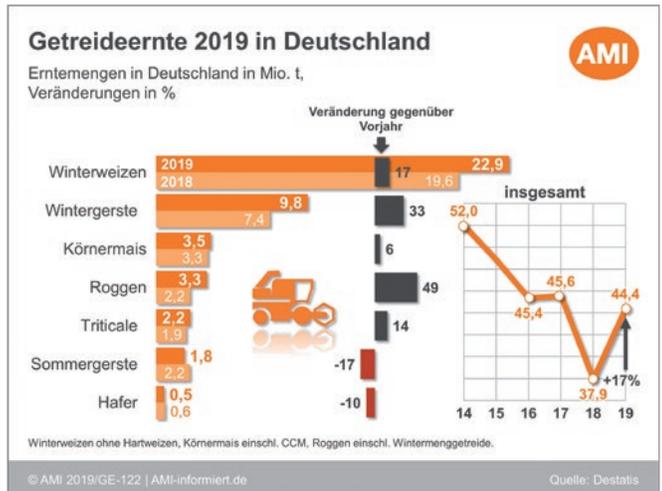
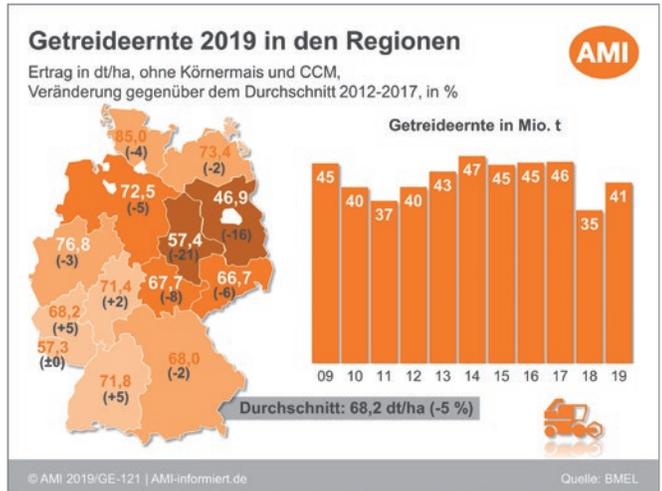
Quelle: Statistisches Bundesamt 1) Ergebnisse 2018 endgültig, 2019 vorläufig SB20-T61-3

### Relativ stabile Weltmarktpreise für Getreide

Die internationalen Getreidepreise dürften nach Einschätzung der FAO im Wirtschaftsjahr 2019/20 relativ stabil bleiben. Der FAO-Getreidepreisindex lag im Oktober 2019 um gut 4 Prozent über dem Wert von September und um 1 Prozent unter dem entsprechenden Vorjahreswert. Grund für den Preisanstieg im Oktober waren vor allem niedrigere Ernterwartungen bei Weizen in Australien und Argentinien. Der FAO-Getreidepreisindex wird gebildet auf Basis der Exportpreise für Weizen, Mais und Reis an den wichtigsten globalen Handelsplätzen.

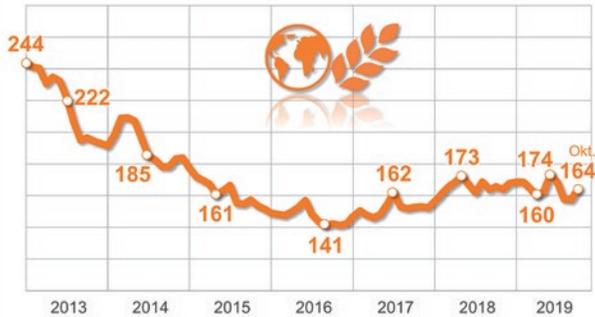
### Mittelfristig mit weiteren moderaten Preissteigerungen zu rechnen

FAO und OECD rechnen für den Zeitraum bis 2028 mit nominal moderat steigenden Getreidepreisen. Annahmen dabei sind ein verhaltenes weiteres Bevölkerungswachstum, begrenzte Anbauflächen und verringerte Produktivitätsfortschritte. Es werden weiterhin große Preisausschläge (Volatilitäten) erwartet. Da sich makroökonomische Rahmenbedingungen wie die Entwicklung des Ölpreises ändern und globale Extremwetterereignisse und Handelskonflikte kaum abschätzbar sind, stellen die Projektionen von FAO und OECD, wie sich die Märkte entwickeln können, eher eine grobe Richtschnur dar.



### Globaler Preisindex für Getreide

Auf Grundlage der internationalen Preise für Weizen, Mais und Reis im Monatsmittel, Preisindex 2002-2004 = 100



Stand vom 07.11.2019.

© AMI 2019/GE-123 | AMI-informiert.de

Quelle: FAO Food Price Index

### Mit stabilen Getreidepreisen in das Jahr 2020?

Im Wirtschaftsjahr 2019/20 bestehen nach den bereits erfolgten guten Ausfuhrergebnissen Exporthoffnungen, die für stabile Getreidepreise sorgen können. Mitte November 2019 lag das Preisniveau für Brotweizen mit 15,84 Euro je Dezentonne zwar um rund 16 Prozent unter dem entsprechenden Vorjahresstand, aber um 6 Prozent über dem Stand von Mitte September 2019. Die Erzeugerpreise für Futtergerste lagen mit 14,64 Euro je Dezentonne sogar um 22 Prozent unter dem Vorjahresstand, und ebenfalls um 6 Prozent über den Stand von Mitte September. Anders als auf dem Weltmarkt hatten die Auswirkungen der Sommerdürre 2018 die heimischen Preise aus Sorge um eine ausreichende Versorgung in die Höhe getrieben. Umso stärker fällt daher der Rückgang der Getreidepreise in 2019 auf das nahezu unverändert geliebene Weltmarktniveau aus.

### Weltmarktpreise: Weizen und Grobgetreide

Preisprognose für Weizen und Mais, in US-\$/t



© AMI 2019/GE-125 | AMI-informiert.de

Quelle: OECD, 2019

### Für erste Jahreshälfte 2020 zunächst keine Preisabschwächung in Aussicht

Orientierung für den deutschen und europäischen Getreidemarkt geben vor allem die Preise an der Euronext-Börse in Paris. Diese zeigten sich im November 2019 auf den vorderen Terminen bis März 2020 relativ stabil. Gut laufende Exporte stützen die Erwartungen an stabile Getreidepreise.

### Weltagrarmärkte: Weizenpreise

Notierungen der Terminbörse Kansas und deutscher Produktenbörsen, vorderer Termin, in EUR/t



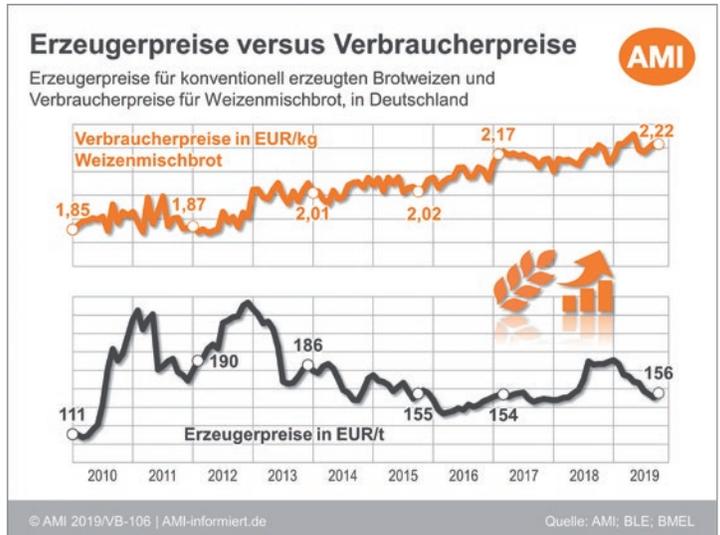
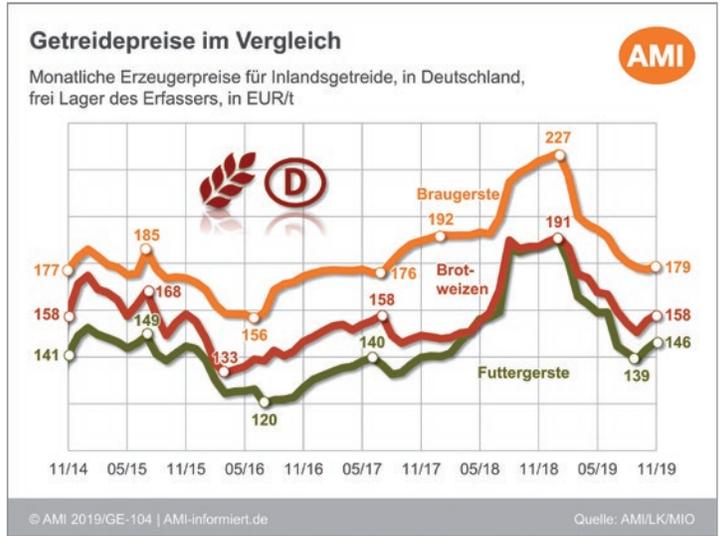
Kansas City Hard Red Winter Weizen, mind. 11 % Rohprotein, Deutschland Brotweizen franko.

© AMI 2019/GE-129 | AMI-informiert.de

Quelle: AMI, CME

### Die Getreidepreise haben kaum Auswirkungen auf den Brotpreis

Während die Entwicklung der Erzeugerpreise für Brotweizen im Zeitverlauf durch ein starkes Auf und Ab gekennzeichnet ist, sind die Verbraucherpreise für Brot und Gebäck relativ stabil geblieben. Dies hängt vor allem damit zusammen, dass der Rohstoffanteil an den Verbraucherpreisen für Brot und Backwaren nur bei etwa drei bis sechs Prozent liegt. Wie Berechnungen der Agrarmarkt Informations-Gesellschaft mbH (AMI) zeigen, bleiben die Verbraucherpreise für Brot von der Entwicklung der Erzeugerpreise für Weizen unbeeindruckt.



#### Erzeugerpreisentwicklung für Getreide und Raps in Deutschland<sup>1)</sup>

Nach der Ernte (jeweils Ende August), in Euro je Dezentonne

	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019
Brotweizen	19,48	23,58	16,63	15,63	15,24	14,25	14,48	18,65	15,26
Brotroggen	20,49	20,02	12,77	13,45	12,87	11,98	13,88	17,91	13,70
Futterweizen	18,09	22,55	15,96	13,95	14,94	13,41	14,07	18,47	15,07
Futtergerste	18,09	21,36	15,50	13,54	13,97	12,33	13,09	18,40	14,11
Raps	43,08	48,35	34,99	29,47	33,66	35,33	34,74	35,83	36,30

1) Einkaufspreis des Handels, der Genossenschaften und der Verarbeitungsbetriebe für Inlandsgetreide vom Erzeuger frei Lager des Erfassers, ohne Mehrwertsteuer  
Quelle: AMI SB20-T61-4

**Weltgrarmärkte – Welterzeugung Ölsaaten, in Millionen Tonnen**

	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19	2019/20 <sup>1)</sup>
<b>Ölsaaten insges.</b>	<b>524,2</b>	<b>575,2</b>	<b>580,8</b>	<b>596,7</b>	<b>571,3</b>
<b>Sojabohnen</b>	<b>316,6</b>	<b>350,5</b>	<b>341,6</b>	<b>358,2</b>	<b>336,6</b>
USA	106,9	116,9	120,1	120,5	96,6
Brasilien	96,5	114,6	122,0	117,0	123,0
Argentinien	58,8	55,0	37,8	55,3	53,0
China	12,4	13,6	15,3	15,9	17,1
EU-28	2,4	2,5	2,7	2,8	2,9
<b>Raps</b>	<b>68,7</b>	<b>69,4</b>	<b>74,9</b>	<b>71,9</b>	<b>68,5</b>
EU-28	21,8	20,1	22,0	20,0	16,9
China	13,9	13,1	13,3	12,9	13,1
Kanada	18,4	19,6	21,3	20,3	19,5
<b>Sonnenblumen</b>	<b>40,7</b>	<b>48,3</b>	<b>47,8</b>	<b>51,3</b>	<b>51,2</b>
Ukraine	11,9	15,2	13,7	15,0	14,5
Russland	9,2	10,9	10,4	12,7	13,0
EU-28	7,9	8,7	10,4	10,0	9,9
<b>Erdnüsse</b>	<b>41,1</b>	<b>44,9</b>	<b>46,6</b>	<b>46,2</b>	<b>44,5</b>
<b>Baumwollsaat</b>	<b>35,8</b>	<b>39,1</b>	<b>45,2</b>	<b>43,6</b>	<b>44,6</b>
<b>Palmölkerne</b>	<b>16,0</b>	<b>17,4</b>	<b>18,8</b>	<b>19,5</b>	<b>20,1</b>

Quellen: USDA, Europäische Kommission 1) Prognose November 2019

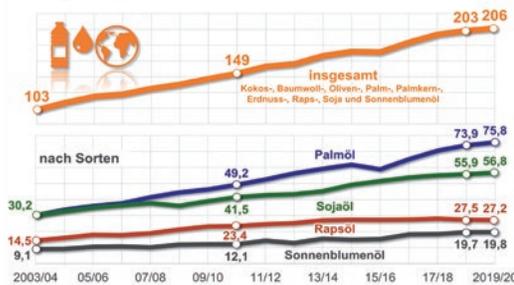
SB20-T61-5

**Globale Ölsaatenerzeugung deutlich zurückgegangen**

Die weltweite Produktion der sieben wichtigsten Ölsaaten dürfte im Wirtschaftsjahr 2019/20 mit geschätzten 571,3 Millionen Tonnen deutlich zurückgehen. Gegenüber dem Vorjahr wären das 25 Millionen Tonnen oder gut 4 Prozent weniger. Die mit Abstand wichtigste Ölsaat bleibt 2019/20 die Sojabohne mit 336,6 Millionen Tonnen, gefolgt von Raps mit 68,5 Millionen Tonnen, Sonnenblumen mit 51,2 Millionen Tonnen, Baumwollsaat mit 44,6 Millionen Tonnen und Erdnüssen mit 44,5 Millionen Tonnen.

**Weltproduktion der wichtigsten Pflanzenöle**

2019/20 geschätzt, in Mio. t



© AMI 2019/OE-120 | AMI-informiert.de

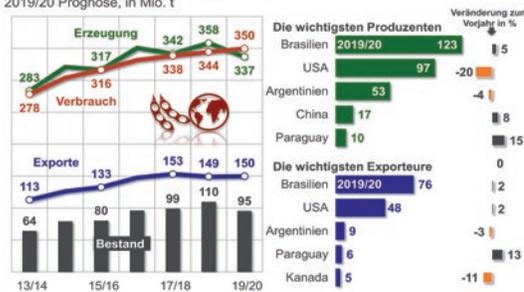
Quelle: USDA, November 2019

**Brasilien, USA und Argentinien dominieren den Sojaanbau**

Sojabohnen werden hauptsächlich in Form von Schrot zu Tierfutter verarbeitet. Sie zeichnen sich durch einen hohen Eiweißgehalt aus, der mit 40 Prozent mehr als doppelt so hoch ist wie beim Raps. Zudem enthalten Sojabohnen rund 20 Prozent Öl. Der weltgrößte Erzeuger von Sojabohnen ist in 2019/20 Brasilien

**Der Weltmarkt für Sojabohnen**

Globale Versorgungsbilanz für Sojabohnen, 2019/20 Prognose, in Mio. t

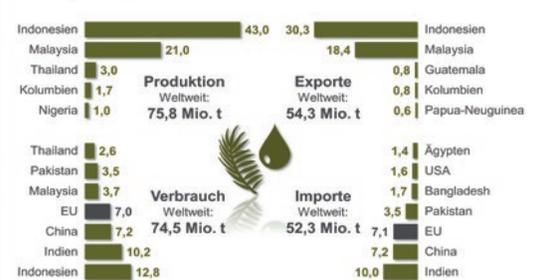


© AMI 2019/OE-106 | AMI-informiert.de

Quelle: USDA, November 2019

**Globale Versorgungsbilanz für Palmöl**

2019/20 geschätzt, in Mio. t



© AMI 2019/OE-122 | AMI-informiert.de

Quelle: USDA, November 2019

mit geschätzten 123,0 Millionen Tonnen, gefolgt von den USA mit 96,6 Millionen Tonnen und Argentinien mit 53,0 Millionen Tonnen. Hauptimporteur von Sojabohnen ist China mit 85,0 Millionen Tonnen, mit weitem Abstand gefolgt von der EU mit 15,2 Millionen Tonnen. Die für das Wirtschaftsjahr 2019/20 geschätzte Welt-Sojabohnenernte liegt bei 336,6 Millionen Tonnen. Das sind gegenüber dem Vorjahr 21,6 Millionen Tonnen oder 6,0 Prozent weniger. Maßgebend für diese Entwicklung sind erheblich niedrigere Erntemengen in den USA, aber auch in Indien.

### Palm- und Sojaöl beherrschen den Pflanzenölmarkt

Der weltweite Pflanzenölmarkt wird vom Palmöl dominiert. Im Wirtschaftsjahr 2019/20 macht die Palmölerzeugung mit etwa 75,8 Millionen Tonnen knapp

### China hat weniger Sojabohnen zugekauft

Chinas Sojabohnenimporte und der Verbrauch von Sojaschrot im Land sind im Wirtschaftsjahr 2018/19 aufgrund der Handelsspannungen zwischen den Vereinigten Staaten und China und des Ausbruchs der Afrikanischen Schweinepest deutlich zurückgegangen. Die Ölsaatenerzeugung Chinas dürfte angesichts staatlicher Anbauanreize auf rund 61 Millionen Tonnen leicht ansteigen.

**EU-28 – Importe von Ölsaaten, Ölsaatenschroten und pflanzlichen Ölen**  
in Millionen Tonnen

	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19 <sup>1)</sup>	2019/20 <sup>2)</sup>
<b>Ölsaaten insges.</b>	<b>18,5</b>	<b>19,0</b>	<b>18,7</b>	<b>19,8</b>	<b>21,1</b>
Raps	3,2	4,1	4,0	4,2	5,5
Sojabohnen	14,8	14,1	14,1	15,1	15,1
Sonnenblumen	0,5	0,8	0,6	0,5	0,5
<b>Ölschrote insges.</b>	<b>23,8</b>	<b>22,1</b>	<b>22,8</b>	<b>22,0</b>	<b>22,5</b>
Raps	0,4	0,2	0,2	0,5	0,4
Sojabohnen	20,2	18,2	18,8	18,0	18,7
Sonnenblumen	3,2	3,7	3,7	3,5	3,5
<b>Pflanzliche Öle</b>	<b>9,1</b>	<b>8,9</b>	<b>9,2</b>	<b>9,8</b>	<b>9,2</b>
Raps	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2
Sojabohnen	0,3	0,3	0,3	0,4	0,3
Sonnenblumen	1,4	1,7	1,7	1,8	1,6
Palm	7,2	6,7	7,1	7,3	7,1

Quelle: EU-Kommission, Stand Herbst 2019 1) Schätzung 2) Prognose SB20-T61-6

**Weltagrarmärkte – Versorgungsbilanz für Ölsaaten, Ölkuchen und Pflanzenöle<sup>1)</sup>**  
in Millionen Tonnen

	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19 <sup>2)</sup>	2019/20 <sup>3)</sup>	%-Veränd. zu Vorjahr
<b>Produktion</b>						
Ölsaaten	524,2	575,2	580,8	596,7	571,3	-4,3
Ölkuchen	305,3	320,1	331,7	333,8	337,8	1,2
Pflanzliche Öle	176,4	188,4	198,7	203,2	206,5	1,6
<b>Handel</b>						
Ölsaaten	153,4	170,6	176,3	171,2	172,6	0,7
Ölkuchen	87,0	88,2	89,1	93,4	93,6	0,2
Pflanzliche Öle	73,7	81,4	79,9	86,2	88,7	2,9
<b>Verbrauch</b>						
Ölsaaten	526,2	554,6	572,5	580,4	586,6	1,1
Ölkuchen	302,3	316,8	328,6	331,7	336,4	1,4
Pflanzliche Öle	177,9	183,2	192,3	200,1	204,5	2,1
<b>Endbestände</b>						
Ölsaaten	93,5	109,7	116,5	127,8	110,0	-13,9
Ölkuchen	17,4	17,4	16,6	14,9	13,8	-7,3
Pflanzliche Öle	21,4	20,7	22,2	21,1	19,1	-9,4

1) Bezogen auf die sieben weltweit wichtigsten Ölpflanzen und -produkte

Quelle: USDA, Stand November 2019 2) Schätzung 3) Prognose SB20-T61-7

## Pflanzenölmarkt mit dynamischer Entwicklung

Die Erzeugung der weltweit neun wichtigsten pflanzlichen Öle (aus Sojabohnen, Raps, Sonnenblumen, Baumwoll- und Erdnussaat sowie Palm und Palmkerne, Kokos und Oliven) dürfte im Wirtschaftsjahr 2019/20 auf 206,5 Millionen Tonnen steigen. Dies sind 3,2 Millionen Tonnen oder knapp 2 Prozent mehr als im Vorjahreszeitraum. Ausschlaggebend für das deutliche Mengenplus ist vor allem eine größere Palmöl-, aber auch Sojaölerzeugung. Etwas stärker dürfte die globale Nachfrage mit plus 4,4 Millionen Tonnen wachsen. Angebot und Nachfrage zeigen bereits seit Jahren eine starke dynamische Entwicklung. Pflanzenöl wird zu einem hohen Anteil im Nahrungsmittelbereich eingesetzt. Etwa ein Fünftel geht in die oleochemische Industrie oder wird zur Herstellung von Biodiesel verwendet.

### Kleine EU-Rapsernte auf Grund starker Anbaueinschränkungen

Die Herbstaussaat 2018 verlief in weiten Teilen der EU unter ungünstigen Bedingungen. Nach dem Hitzesommer 2018 war die Bodenfeuchte gering und behinderte so die Aussaat und das Auflaufen des Winterrapses. Das führte dazu, dass Erzeuger entweder gar nicht aussäten oder aber bereits bestellte Flächen wieder umbrechen mussten. Hinzu kam die Unzufriedenheit der Erzeuger mit dem Preisverlauf in 2018 und das EU-weite Neonicoti-

**EU-28 – Entwicklung der Märkte für Ölsaaten, Ölsaatenschrote und Pflanzenöle**  
in Millionen Tonnen

	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19 <sup>1)</sup>	2019/20 <sup>2)</sup>
<b>Ölsaaten</b>					
<b>Produktion insges.</b>	<b>32,1</b>	<b>31,3</b>	<b>35,1</b>	<b>32,8</b>	<b>29,7</b>
Raps	21,8	20,1	22,0	20,0	16,9
Sojabohnen	2,4	2,5	2,7	2,8	2,9
Sonnenblumen	7,9	8,7	10,4	10,0	9,9
<b>Verbrauch</b>	<b>49,8</b>	<b>48,6</b>	<b>51,1</b>	<b>52,9</b>	<b>51,7</b>
Raps	24,6	23,7	24,9	25,0	22,8
Sojabohnen	17,1	16,1	15,9	17,9	18,8
Sonnenblumen	8,1	8,9	10,3	10,0	10,0
<b>Ölsaatenschrote</b>					
<b>Produktion insges.</b>	<b>29,4</b>	<b>28,5</b>	<b>29,7</b>	<b>31,1</b>	<b>30,5</b>
Raps	13,6	13,0	13,7	13,7	12,5
Sojabohnen	12,0	11,2	11,0	12,5	13,1
Sonnenblumen	3,8	4,3	5,0	4,9	4,9
<b>Verbrauch</b>	<b>52,2</b>	<b>49,6</b>	<b>51,3</b>	<b>52,0</b>	<b>52,0</b>
Raps	13,5	12,7	13,5	13,8	12,5
Sojabohnen	31,9	29,2	29,5	30,2	31,4
Sonnenblumen	6,8	7,7	8,3	8,0	8,1
<b>Pflanzenöle</b>					
<b>Produktion insges.</b>	<b>15,7</b>	<b>15,5</b>	<b>16,5</b>	<b>16,8</b>	<b>16,1</b>
Raps	9,8	9,4	9,8	9,9	9,0
Sojabohnen	3,0	2,8	2,8	3,2	3,3
Sonnenblumen	2,9	3,3	3,8	3,7	3,8
Palm	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
<b>Verbrauch</b>	<b>23,1</b>	<b>22,5</b>	<b>24,0</b>	<b>24,8</b>	<b>23,4</b>
Raps	9,6	9,2	9,7	9,9	8,9
Sojabohnen	2,4	2,2	2,2	2,7	2,7
Sonnenblumen	3,9	4,4	5,1	5,0	4,9
Palm	7,1	6,6	7,0	7,2	7,0

Quelle: EU-Kommission, Stand Sept. 2019 1) Schätzung 2) Prognose SB-20-T61-8

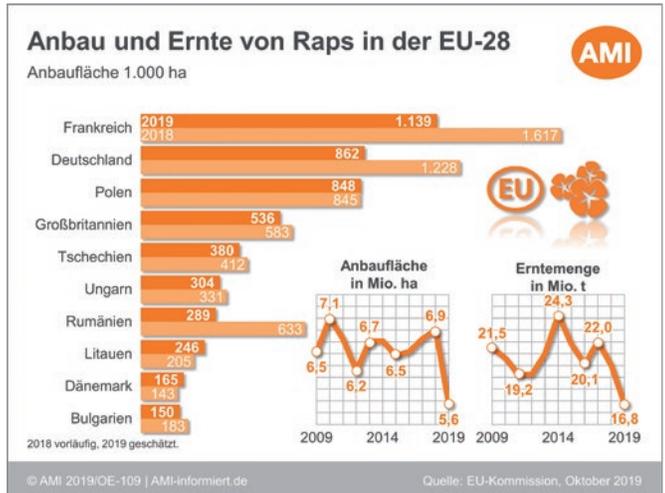
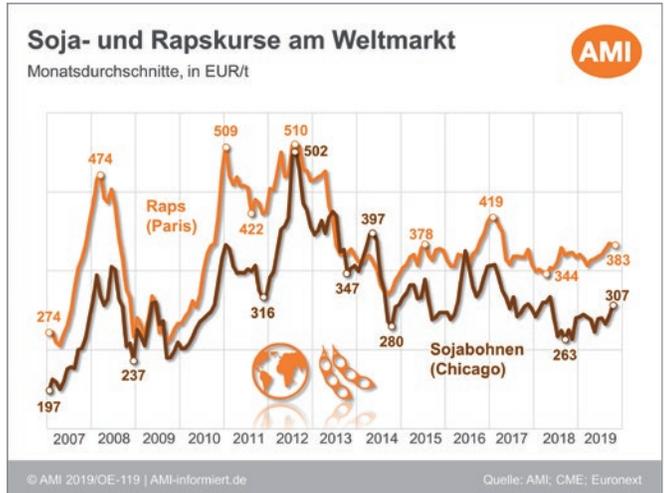
37 Prozent der globalen Pflanzenölerzeugung von insgesamt 206,5 Millionen Tonnen aus. Die Palmfrucht liefert im Schnitt einen Pflanzenölertrag von 3,3 Tonnen je Hektar im Plantagenanbau. Bei Raps sind es 1,4 Tonnen je Hektar und bei Sonnenblumen entsprechend 1,1 Tonnen. Die größten Palmölproduzenten der Welt sind Indonesien und Malaysia mit zu-

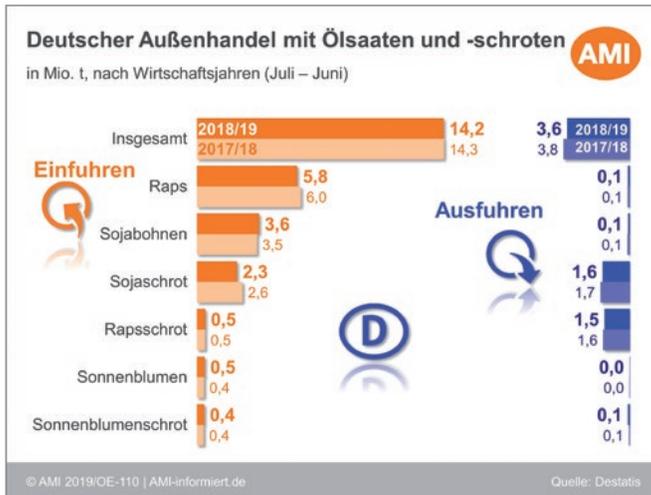
sammen 84 Prozent Marktanteil. Sojaöl nimmt mit einer Weltproduktion von 56,8 Millionen Tonnen und einem Anteil von gut 27 Prozent an der Gesamtproduktion die zweite Stelle bei den pflanzlichen Ölen ein. Es folgen Raps- und Sonnenblumenöl mit 27,2 Millionen Tonnen (13 Prozent) und 19,8 Millionen Tonnen (10 Prozent).

noid-Verbot. Beides schränkte die Attraktivität des Rapsanbaus ein, so dass die EU-Rapsanbaufläche in 2019 um 1,3 Millionen Hektar auf 5,6 Millionen Hektar zurückging (- 19 Prozent). Die EU-Rapsenerzeugung ging in der Folge um 3,2 auf 16,8 Millionen Tonnen zurück (- 16 Prozent). Die EU-Ölsaatenenerzeugung insgesamt brachte 2019 eine Erntemenge von 29,7 Millionen Tonnen (- 9 Prozent). In der EU-Ölsaatenenerzeugung spielen neben dem Raps die Sonnenblumen mit 9,9 Millionen Tonnen und die Sojabohnen mit 2,8 Millionen Tonnen eine bedeutende Rolle.

### Erheblich kleinere Rapsernte in Deutschland

Nach Ergebnissen der amtlichen Statistik sind in Deutschland 2019 nur rund 2,8 Millionen Tonnen Winteraps geerntet worden. Das sind gegenüber dem dürrebedingten schwachen Vorjahresergebnis 830.000 t oder 23 Prozent weniger. Der Anbauflächenrückgang lag bei 30 Prozent. In fast allen Bundesländern sind deutliche Ernterückgänge zu verzeichnen. Nur in Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein fiel die Ernte größer als im Vorjahr aus, da kräftige Ertragssteigerungen die Flächenrückgänge mehr als ausglich. Schätzungen gehen davon aus, dass die Rapsanbaufläche zur Ernte 2020 mit rund 880.000 Hektar relativ niedrig bleiben wird (gegenüber Vorjahr + 3 Prozent).

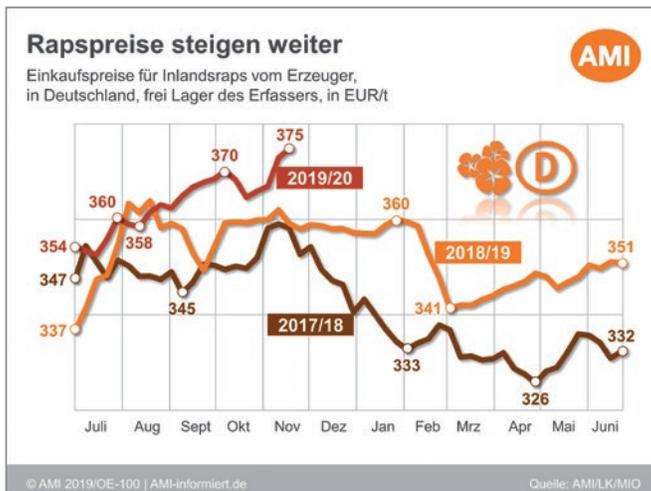
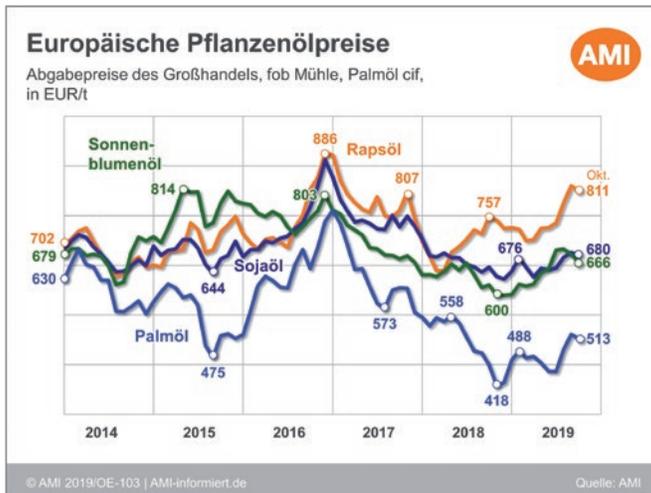




## Raps füllt Teller, Trog und Tank

In 2018 wurden in Deutschland 3,7 Millionen Tonnen Raps geerntet. Rein rechnerisch entstehen daraus in deutschen Ölmühlen etwa 1,5 Millionen Tonnen Rapsöl und rund 2,2 Millionen Tonnen Rapskuchen und -extraktionsschrote. Jährlich gehen etwa 500.000 Tonnen des Öls in die menschliche Ernährung. Rapsspeiseöl ist seit Jahren das meistverwendete Pflanzenöl in den Haushalten. Mit den übrigen 1,0 Millionen Tonnen Öl können ca. 1,1 Millionen Pkw ein Jahr lang betrieben werden. Gleichzeitig kann auf den Import von 1,3 Millionen Tonnen Import-Sojaschrot aus Übersee verzichtet werden. Das entspricht etwa 0,5 Millionen Hektar Sojaanbaufläche, die nicht „importiert“ werden.

Quelle: UFOP



## Bei Ölsaaten und -schroten weiter hohe Netto-Importe

An Ölsaaten und -schroten führte Deutschland im Wirtschaftsjahr 2018/19 rund 14,2 Millionen Tonnen ein und rund 3,6 Millionen Tonnen aus. Importiert wurden vor allem Raps (5,8 Mio. t), Sojabohnen (3,6 Mio. t) und Sojaschrot (2,3 Mio. t). In beachtlichen Mengen exportiert wurden Sojaschrot (1,6 Mio. t) und Rapsschrot (1,5 Mio. t).

## Enger werdende Versorgung auf den globalen Märkten für pflanzliche Öle

Der FAO-Preisindex für pflanzliche Öle ist seit Juni 2019 kontinuierlich gestiegen und erreichte im Oktober 2019 einen Stand, der um fast 3 Prozent über dem entsprechenden Vorjahresstand lag. Ursache für den leichten Aufwärtstrend sind bei Palmöl Produktionsrückgänge in Südostasien und lebhaftere Exporte in Richtung Indien und China. Bei Sojaöl machte sich die stark geschrumpfte Anbaufläche in den USA bemerkbar. Starkregenfälle und Überschwemmungen verzögerten hier die Aussaat, ließen die Anbaufläche schrumpfen und die Ertragsersparungen sinken. In der EU steht einer relativ kleinen Rapserte eine rege Nachfrage nach Rapsmethylester (Biodiesel) gegenüber. Für den weiteren Verlauf des Wirtschaftsjahres 2019/20 deutet die Versorgungslage mit Palm-, Soja- und Rapsöl auf stabile Notierungen für Ölsaaten und pflanzliche Öle hin.

### Stabile Rapspreise in Aussicht

Rapsöl ist gesucht und erntebedingt knapp. Seit März 2019 zeigen die Erzeugerpreise für Raps in Deutschland fast kontinuierlich nach oben. Sie stabilisierten sich im Oktober 2019 bei etwa 365 bis 370 Euro je Tonne. Das sind knapp 3 Prozent mehr als ein Jahr zuvor. Im internationalen Handel orientiert sich die Preisfindung in erster Linie an den Sojakursen. Der europä-

**Weltagrarmärkte – Weltversorgungsbilanz für Zucker**  
in Millionen Tonnen

	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19 <sup>1)</sup>	2019/20 <sup>2)</sup>	%-Veränd. zu Vorjahr
<b>Produktion</b>	<b>164,9</b>	<b>174,1</b>	<b>194,3</b>	<b>179,9</b>	<b>174,1</b>	<b>-3,2</b>
Verbrauch	169,5	170,8	173,4	173,3	174,7	+0,8
Handel	54,0	58,7	64,3	54,9	55,1	+0,5
<b>Endbestände</b>	<b>44,1</b>	<b>42,2</b>	<b>52,3</b>	<b>55,1</b>	<b>49,6</b>	<b>-9,9</b>
Quelle: USDA	Stand: November 2019		1) Schätzung 2) Prognose		SB20	

sche und deutsche Markt für Rapsaaten richtet sich dagegen mehr an den Notierungen der Euronext Paris aus. Nach Stand Anfang November 2019 ist auf Basis der Börsennotierungen der Euronext Paris für das erste Halbjahr 2020 mit eher stabilen Rapspreisen zu rechnen.

### Mehr Hülsenfrüchte geerntet

Die EU-Hülsenfruchtanbaufläche für Futtererbsen, Ackerbohnen, Süßlupinen und Sojabohnen ist mit 2,56 Millionen Hektar gegenüber Vorjahr nur geringfügig (- 1,4 Prozent) eingeschränkt worden. Das Ernteergebnis wird auf Grund wieder deutlich erholter Hektarerträge auf 5,0 Millionen Tonnen geschätzt, gegenüber Vorjahr plus 10 Prozent. In Deutschland ist der Anbau von Erbsen, Ackerbohnen, Süßlupinen und Sojabohnen mit zusammen 174.000 Hektar gegenüber 2018 nahezu unverändert geblieben. Innerhalb der Gruppe der Hülsenfrüchte gab es starke Verschiebungen. Während der Anbau von Erbsen und Sojabohnen zulegen konnte, gingen die Flächen

bei Ackerbohnen und Süßlupinen deutlich zurück. Der Anbau von Sojabohnen in 2019 hatte einen Umfang von 29.000 Hektar. Gegenüber dem trockenheitsbedingten niedrigen Vorjahresergebnis fiel die Erntemenge an Hülsenfrüchten mit 501.000 Tonnen in 2019 um 14 Prozent höher aus.

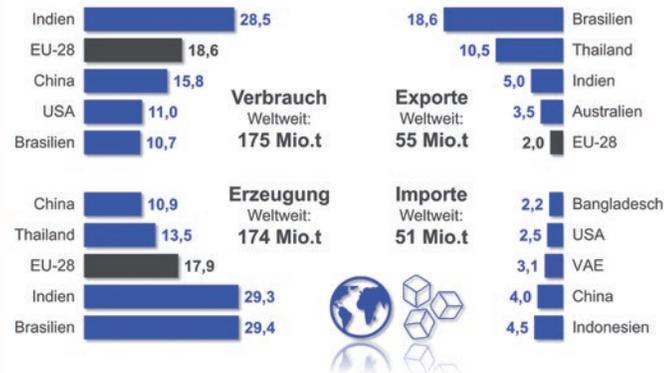
### Globale Zuckerbestände etwas kleiner

Die Weltzuckererzeugung wird vom USDA für das Wirtschaftsjahr 2019/20 auf 174,1 Millionen Tonnen Zucker geschätzt. Das sind gegenüber dem Vorjahresergebnis 5,8 Millionen Tonnen oder gut 3 Prozent weniger. Ursache ist vor allem ein starker Produktionsrückgang in Indien, das nach Brasilien der größte Zuckererzeuger der Welt ist. Anders als in den beiden Vorjahren übertrifft der Verbrauch die Erzeugung. Ende des Wirtschaftsjahres 2019/20 dürften die Welt-Zuckerbestände um 5,5 Millionen Tonnen oder 10 Prozent geschrumpft sein.

## Prognose zum globalen Zuckermarkt

Rohzucker 2019/20, in Mio. t

AMI



© AMI 2019/ZU-100 | AMI-informiert.de

Quelle: USDA, November 2019

## Zucker mit Handelskontingenten

Zum 1. Oktober 2017 ist die EU-Zuckermarktordnung auslaufen. Aussaat und Anbau 2017 erfolgen seitdem auch in der EU unter den Bedingungen des internationalen Wettbewerbs, ohne Quoten und ohne Mindestpreise. In der Konsequenz kann jeder so viel Zucker produzieren und erstmals auch exportieren, wie er will. Der Import wurde gelockert. So wurde die Einfuhrquote für Drittländer in die EU seit 2014 durch bilaterale Handelsabkommen auf mehr als 700.000 Tonnen fast verdreifacht. Zugleich ist der Import zu einem ermäßigten Zollsatz unter der sogenannten CXL-Quote auf annähernd 800.000 Tonnen gestiegen.

## Zuckerpreise am Weltmarkt und in Europa

Weltmarktpreise für Weiß- und Rohzucker, EU-Preise für Weißzucker

AMI



1) Weißzucker-Future, London No 5, fob Europe. 2) Weißzucker Spot-Markt, Abgabepreis der EU-Industrie.

© AMI 2019/ZU-102 | AMI-informiert.de

Quelle: ICE; LIFFE; EU-Kommission

## Festigung der Zuckerpreise auf niedrigem Niveau

Die Entwicklung der globalen Zuckerkurse bestimmt auch den EU-Preisverlauf. Am Weltmarkt sind die Zuckerpreise seit Herbst 2016 um über 40 Prozent gefallen. Das zeigt der FAO-Preisindex für Zucker. Die global reichliche Versorgung hat die Preise unter Druck

gesetzt. Das gilt ganz besonders für das Jahr 2018. Im Laufe des Jahres 2019 zeigten die globalen Zuckerpreise Tendenzen der Festigung auf einem relativ niedrigen Niveau. Im Oktober 2019 lag der FAO-Index für Zucker um 6 Prozent über dem Vormonatswert und um 2 Prozent über dem entsprechenden Vorjahreswert. Die weitere Erholung der Preise am Welt-Zuckermarkt

wird vor allem getragen von der Annahme, dass die niedrigen Preise zu einer Einschränkung des Anbaus von Zuckerrohr und -rüben führen. Indirekt dürften auch steigende Rohölpreise die Zuckernotierungen stützen, indem Zucker vermehrt für die Bioethanol-Erzeugung eingesetzt wird. Der Anteil des Rübenzuckers an der weltweiten Erzeugung liegt bei rund einem Fünftel.

## Kaum veränderte EU-Zuckererzeugung

Der EU-Zuckerrübenanbau ist 2019 gegenüber dem Vorjahr um fast 5 Prozent auf 1,545 Millionen Hektar eingeschränkt worden. Die EU-Zuckererzeugung wird im

Wirtschaftsjahr 2019/20 von der Europäischen Kommission auf 17,5 Millionen Tonnen geschätzt. Das wären gegenüber dem Vorjahr 0,1 Millionen Tonnen oder 1 Prozent weniger.

Die Europäische Union ist der weltweit größte Produzent von Rübenzucker und Hauptimporteur von Rohrzucker für die Raffination. In der EU werden ungefähr 50 Prozent der Welt-Rübenzuckerproduktion erzeugt.

### Weltmarktmarktpreise beeinflussen die EU-Zuckerproduktion

Der derzeit niedrige Weltmarktpreis drückt den Zuckerpreis auf dem EU-Binnenmarkt und belastet die Wettbewerbsposition der EU-Zuckerrübenzeuger. Die Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Zuckerproduktion gegenüber der Isoglukose-Erzeugung wird stark durch die Entwicklung der Weltmarktpreise von Getreide beeinflusst. Steigende Weltmarktpreise für Getreide und Raps können andererseits die Flächenkonkurrenz mit der Zuckerrübe verschärfen.

### Deutsche Zuckererzeugung mengenmäßig wie im Vorjahr

Die deutsche Zuckererzeugung aus Rüben fällt in der Zuckerrübenkampagne 2019/20 nach vorläufigen Ergebnissen der Wirtschaftlichen Vereinigung Zucker (WVZ) mit 4,2 Millionen Tonnen etwa genauso groß aus wie in der

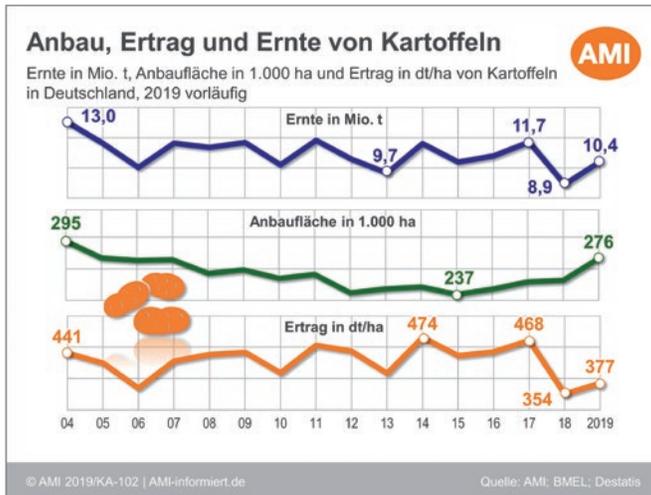


Vorjahres-Kampagne 2018/19. Der Rückgang der Anbaufläche um etwa 4 Prozent wird durch höhere Erträge ausgeglichen. Im Dürrejahr 2018 waren die Erträge deutlich gesunken, 2019 fallen sie wieder höher, aber auf Grund unzureichender Wasserversorgung immer noch unterdurchschnittlich aus. Laut Statistischem Bundesamt wurden 2019 auf 414.000 Hektar Zuckerrüben angebaut, von denen 376.000 Hektar der Zuckererzeugung dienen.

### Wenig Kartoffeln – hohe Preise

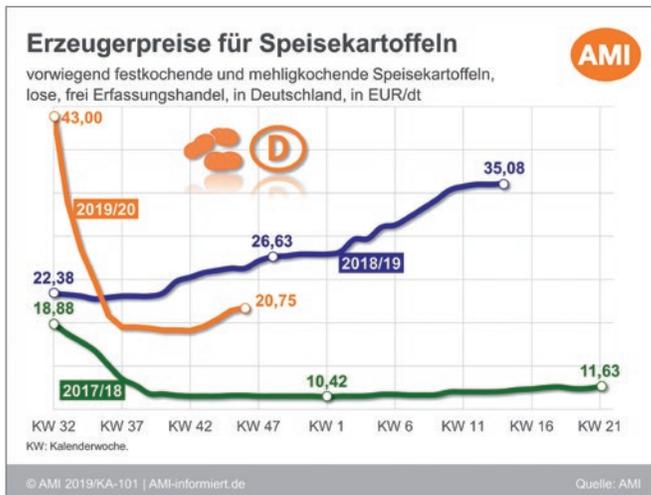
Nach dem vorläufigen Ergebnis der amtlichen Statistik liegt die deutsche Kartoffelernte des Jahres 2019 bei 10,4 Millionen Tonnen. Im vorangegangenen Jahr hatte das Ergebnis auf Grund der starken Trockenheit des Sommers 2018 nur bei rund 8,9 Millionen Tonnen gelegen. Ursache für das um 17 Prozent höhere Ernteergebnis in 2019 sind

vor allem eine um 10 Prozent auf 276.000 Hektar ausgedehnte Anbaufläche, aber auch höhere Kartoffelerträge (+ 7 Prozent). Nicht nur in Deutschland, sondern auch in den anderen EU-Mitgliedstaaten, insbesondere in Frankreich, führten die hohen Kartoffelpreise im Wirtschaftsjahr 2018/19 zu einer deutlichen Anbauausdehnung. Die EU-Kartoffelernte 2019 wird auf 57,0 Millionen Tonnen geschätzt, was gegenüber dem niedrigen Vorjahresergebnis ein Ernteplus von 8 Prozent bedeutet. Die Erzeugerpreise erreichen in 2019/20 zwar nicht mehr die Höchststände aus dem Vorjahr, liegen aber immer noch vergleichsweise hoch. Festkochende Ware zum Beispiel erzielte in Bundesdurchschnitt im November 2019 einen Erzeugerpreis frei Erfassungshandel von rund 22 Euro je Dezitonne.



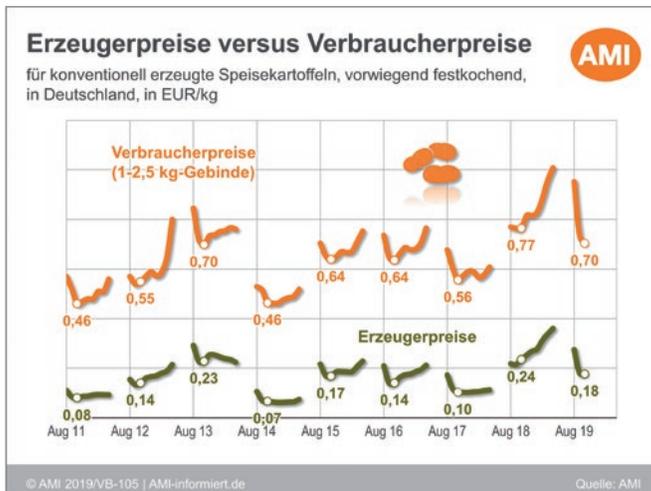
### Vermarktungsspanne ist größer geworden

Der Zusammenhang zwischen Erzeuger- und Verbraucherpreisen ist bei Speisekartoffeln relativ eng. Sinkende bzw. steigende Erzeugerpreise gehen mit sinkenden bzw. steigenden Verbraucherpreisen einher, allerdings nicht in gleichem Ausmaß.



### Deutlich niedrigere Apfelernten

Nach der Rekordmenge im Jahr 2018 geht die EU-Apfelernte 2019 auf geschätzte 10,6 Millionen Tonnen zurück (- 20 Prozent). Den Ausschlag gaben die Frühjahrfröste in den östlichen Mitgliedsländern mit Schwerpunkt Polen. Der Westen der EU schätzt mit Abstrichen für Deutschland ein durchschnittliches Volumen. Die deutsche Apfelernte 2019 reicht mit 950.000 Tonnen nicht an die hohe Menge des Vorjahres heran (- 13 Prozent). Späte Niederschläge haben das Fruchtgrößenwachstum noch einmal befördert und die Folgen des heißen und trockenen Sommers gemildert.



Die EU-Birnenernte 2019 wird auf 2,047 Millionen Tonnen geschätzt. Das sind gegenüber dem Vorjahr 14 Prozent weniger. Größte Birnenerzeugerländer in der Europäischen Union sind Italien mit 511.000 Tonnen vor den Niederlanden mit 379.000 Tonnen, Belgien mit 331.000 Tonnen und Spanien mit 311.000 Tonnen. Für Deutschland wird eine Birnenernte

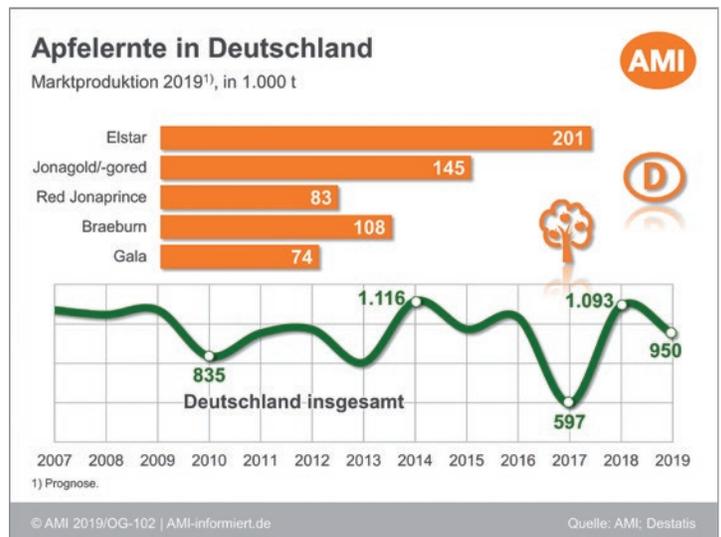
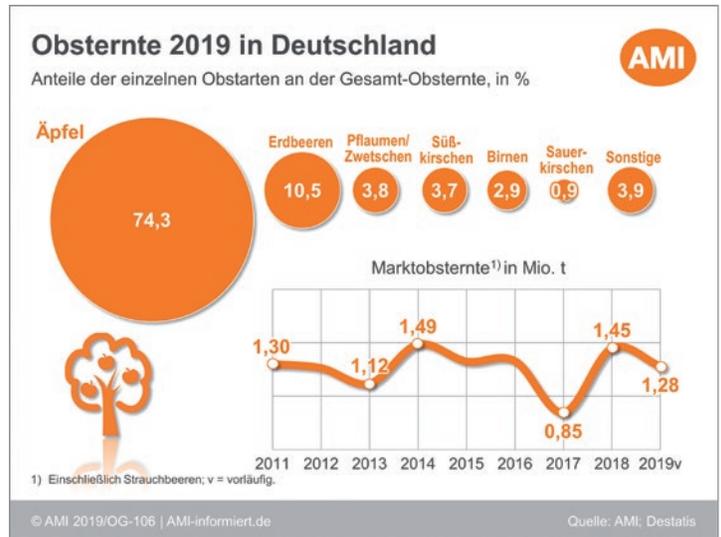
von 37.000 Tonnen geschätzt. Im Vergleich zum Ernteergebnis 2018 wäre dies ein Minus um 22 Prozent.

### Auch übrige Obsternte bleibt hinter dem Vorjahr zurück

Nachdem die Obsternte in Deutschland 2018 knapp an einem Rekord vorbeigeschrammt ist, dürfte sie 2019 mit rund 1,28 Millionen Tonnen etwa 12 Prozent kleiner ausfallen. Während Äpfel zum Teil noch von späten Niederschlägen profitieren konnten, wurden frühe Obstarten wie Zwetschen und Kirschen von der Hitze und Trockenheit getroffen, so dass die Fruchtgrößen oft klein blieben. Bei den Erdbeeren gab es regional frostbedingte Ausfälle. Dagegen dürften bei Strauchbeeren etwas größere Mengen als im Vorjahr geerntet worden sein.

### 2019: Kleinere Obsternte – höhere Preise

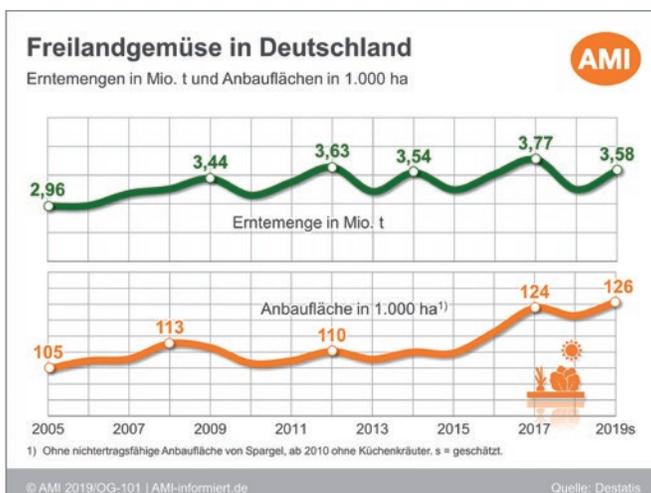
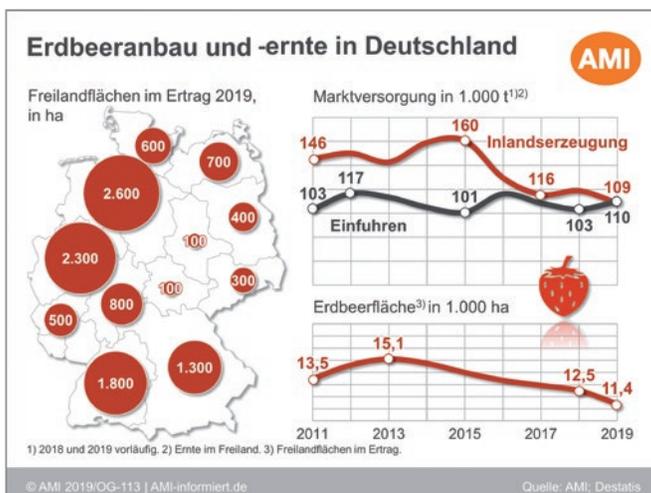
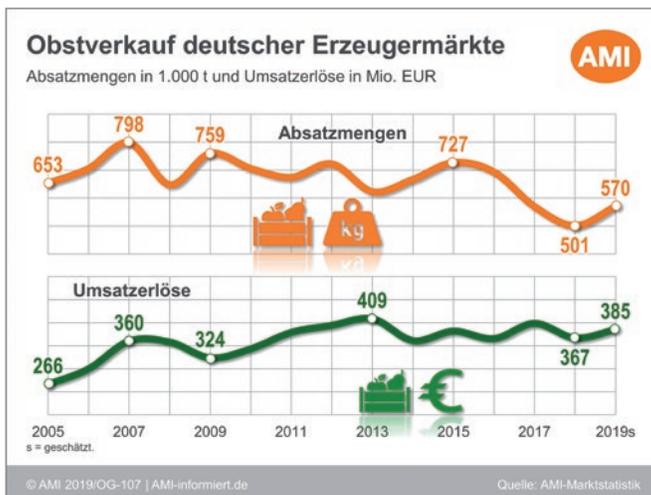
Die deutschen Obst-Erzeugermärkte verkauften im Jahr 2018 nur 501.000 Tonnen Obst, dies ist die kleinste Menge der letzten 20 Jahre. Allerdings wurde die schwache Absatzmenge bis in den Sommer 2018 hinein durch deutlich höhere Erzeugerpreise kompensiert. Im Herbst sorgte die große Kernobsternte dann aber für deutlich niedrigere Preise, die sich bis in den Sommer 2019 fortsetzten. In der Summe lag der Umsatzerlös der Erzeugermärkte 2018 bei durchschnittlichen 367 Millionen Euro. In 2019 ist die Situation von geringe-



ren Obstmengen und tendenziell anziehenden Preisen geprägt. Die AMI schätzt die Umsatzerlöse der Erzeugerorganisationen für 2019 auf 385 Millionen Euro. Das sind 5 Prozent mehr als im Vorjahr.

### Anbau von Freilandgemüse deutlich ausgedehnt

Nachdem die Anbaufläche von Gemüse in Deutschland in 2018 erstmals seit mehreren Jahren nicht weiter ausgeweitet wurde, zeigen Angaben für das Jahr 2019 einen



recht deutlichen Anstieg, der eine Reaktion auf die witterungsbedingt eingeschränkten Erträge im Jahr 2018 sein dürfte. Nach dem vorläufigen Ergebnis der Bodennutzungserhebung des Statistischen Bundesamtes beläuft sich die Anbaufläche von Freilandgemüse in Deutschland in 2019 auf 126.000 Hektar (2018: 124.500 Hektar). Gegenüber dem Vorjahr ist das ein Anstieg von gut 1 Prozent. Zu den flächenmäßig wichtigsten Kulturen gehören Spargel, Möhren und Zwiebeln. Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Niedersachsen sind nach wie vor die Bundesländer mit der größten Freilandgemüsefläche. In Gewächshäusern wird in Deutschland auf rund 1.320 Hektar Gemüse angebaut. Die wichtigste Kultur ist die Tomate, gefolgt von Gurke und Feldsalat.

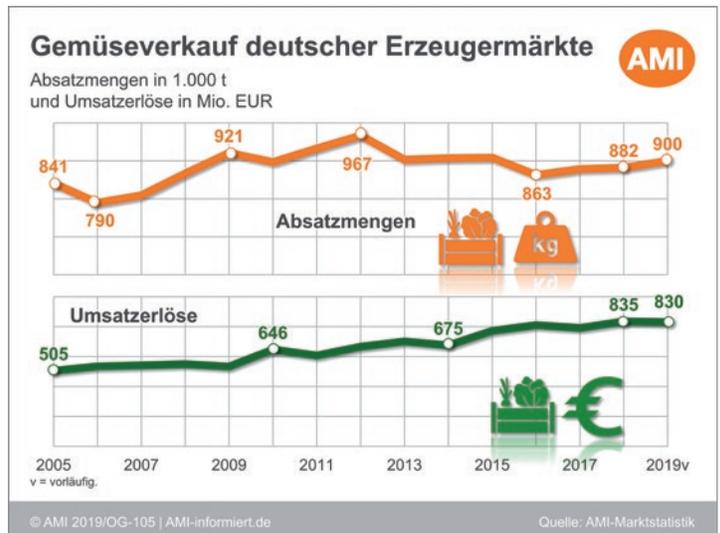
#### Gemüseernte 2019 deutlich über Vorjahresstand

Die deutsche Freiland-Gemüseernte liegt nach Schätzungen der AMI 2019 bei 3,58 Millionen Tonnen. Gegenüber der Vorjahresernte von 3,25 Millionen Tonnen sind das 10 Prozent mehr. Zum Zuwachs trugen die größeren Flächen, aber noch mehr die Ertragsanstiege gegenüber dem Dürrejahr 2018 bei. Absolut gesehen ist das Ertragsniveau des Jahres 2019 auf Grund unzureichender Niederschläge eher unterdurchschnittlich. Von den späten Regenfällen in der Vegetationsperiode 2019 profitierten z.B. die Zwiebeln nicht mehr. Auch bei Möhren fallen die Erträge

eher unterdurchschnittlich aus, während die Kopfkohlernte wohl hoch ausfallen dürfte. Mit 22.600 Hektar (2019) ist der im Ertrag stehende Spargel die flächenstärkste Gemüsekultur, gefolgt von Speisezwiebeln und Möhren mit 11.400 bzw. 12.500 Hektar. Flächeneinschränkungen, niedrige Temperaturen im Mai und die Trockenheit im Sommer des Vorjahres führten dazu, dass in Deutschland 2019 mit geschätzten 122.000 Tonnen weniger Spargel geerntet wurde als im Vorjahr. Die Rekordernte des Vorjahres wurde um gut 8 Prozent verfehlt.

### Erlöse aus dem Verkauf von Gemüse nahezu unverändert

Die Absatzmengen der deutschen Erzeugermärkte für Gemüse dürften 2019 leicht auf 900.000 Tonnen ansteigen (gegenüber Vorjahr + 2 Prozent). Bei etwas unter Druck stehenden Preisen wird mit einem gegenüber dem Vorjahr nahezu unveränderten Umsatzvolumen von 830 Millionen Euro gerechnet. Da der Anteil der über Erzeugermärkte abgesetzten Mengen bei den großen Freilandkulturen wie Kopfkohl, Möhren und Zwiebeln gering ist, schlägt der dort zu beobachtende deutliche Preisrückgang nicht so stark auf die Umsätze der Erzeugermärkte durch.



### Deutschland unter den TOP 10-Weinländern

Auf Grund ungünstiger klimatischer Bedingungen in wichtigen Anbauländern fällt das globale Weinaufkommen in 2019 deutlich kleiner aus als in 2018. Die Welt-Weinerzeugung wird auf 263 Millionen Hektoliter geschätzt. Das

wären 30 Millionen Hektoliter oder 10 Prozent weniger als in 2018. Das EU-Aufkommen wird für 2019 auf 156 Millionen Hektoliter geschätzt, was gegenüber 2018 27 Millionen Hektoliter oder 15 Prozent weniger wären. Auch in 2019 führen Italien (46,6 Mio. Hektoliter) und Frankreich (41,9 Mio. Hektoliter) die Rangliste der weltweit wichtigsten

## Überdurchschnittliche Hopfenernte

In Deutschland werden auf rund 20.400 Hektar Hopfen angebaut. Etwa 83 Prozent davon liegen in Bayern (Hallertau). Etwa ein Drittel der weltweiten Hopfenanbaufläche von über 60.000 Hektar entfällt auf Deutschland. Die Erzeugnisse der fast 1.200 Hopfenbetriebe in Deutschland werden in über 100 Länder exportiert. Die Wachstumsbedingungen für den Hopfen waren in 2019 wegen unzureichender Niederschläge nicht optimal. Dennoch fällt die 2019er Hopfenernte mit geschätzten 45.800 Tonnen gegenüber dem Vorjahr um 10 Prozent höher aus. Zu diesem Ernteplus hat auch eine Ausdehnung der Hopfenanbaufläche um etwa 2 Prozent beigetragen.

## Deutscher Wein: Wo er wächst – wer ihn trinkt

Im Jahr 2018 produzierten deutsche Winzer **10,3 Mio. hl** Wein



Quelle: Deutsches Weininstitut

©Situationsbericht 2020/Gr61-1

Weinerzeugerländer an, vor Spanien (34,3 Mio. Hektoliter). Auf Platz 4 folgen die USA mit 23,6 Millionen Hektolitern. Deutschland liegt 2019 mit 8,7 Millionen Hektolitern auf Platz 9 der Weltrangliste.

## Traubenernte 2019: Kleine Menge, sehr gute Qualitäten

Die deutsche Weinmosternte 2019 wird auf 8,67 Millionen Hektoliter geschätzt. Das sind gegenüber der sehr guten Lese 2019 gut 16 Prozent weniger. Ursache für die starken Mindererträge waren Trockenheit und extreme Hitze im Vegetationsverlauf, aber auch Sonnenbrandschäden sowie regional begrenzte Frost- und Hagelschäden. Die Qualität des neuen Jahrgangs wird von den Erzeugern mehrheitlich als sehr gut beurteilt.

## Wein und Weinbau in Deutschland

Deutschland beheimatet die nördlichsten zusammenhängenden Weinbaugebiete der Welt. Die gesamte im Ertrag stehende Rebfläche lag 2019 bei 100.200 Hektar. Rund zwei Drittel davon befinden sich in Rheinland-Pfalz. Die meisten der etwa 17.000 Winzer – 7.500 davon im Nebenerwerb – sind in 156 Winzergenossenschaften zusammengeschlossen. Die USA sind das wichtigste Exportland für deutschen Wein. Befürchtet werden erhebliche Einbußen durch US-Strafzölle im Streit um Airbus-Subventionen.

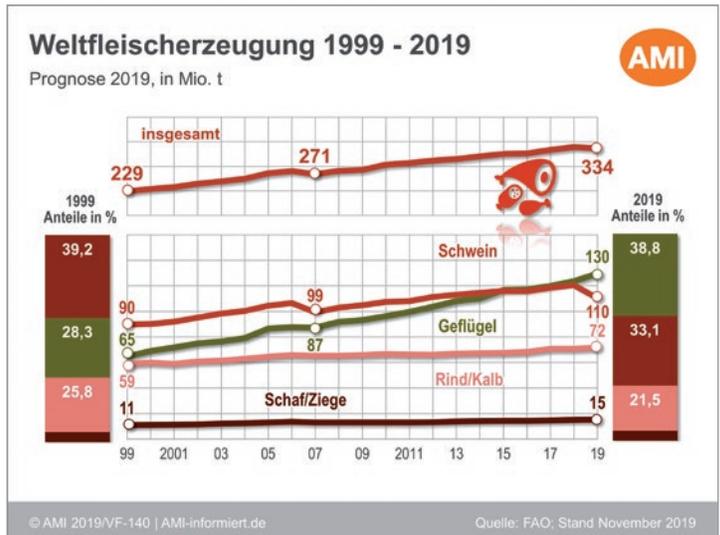
## 6.2 Tierische Erzeugung

### Der globale Fleischmarkt wächst weiter – Geflügel vorn

OECD und FAO prognostizieren für den Zehnjahreszeitraum von 2018 bis 2028 ein Wachstum der globalen Fleischerzeugung von gut 11 Prozent. In der zurückliegenden Dekade waren es 19 Prozent. Überdurchschnittlich bis 2028 sollen dieser Prognose zufolge die Erzeugung von Rindfleisch (+ 12 Prozent), Schaffleisch (+ 13 Prozent) und Geflügelfleisch (+ 15 Prozent) ansteigen. Die Schweinefleischerzeugung soll dagegen nur um gut 7 Prozent zunehmen. Spitzenreiter ist 2028 Geflügelfleisch mit einem Marktanteil von knapp 39 Prozent an der globalen Fleischerzeugung, gefolgt von Schweinefleisch mit gut 35 Prozent. Auf Rind- und Schaffleisch werden rund 21 bzw. 5 Prozent der Weltfleischerzeugung entfallen.

### Weltfleischerzeugung nimmt 2019 leicht ab

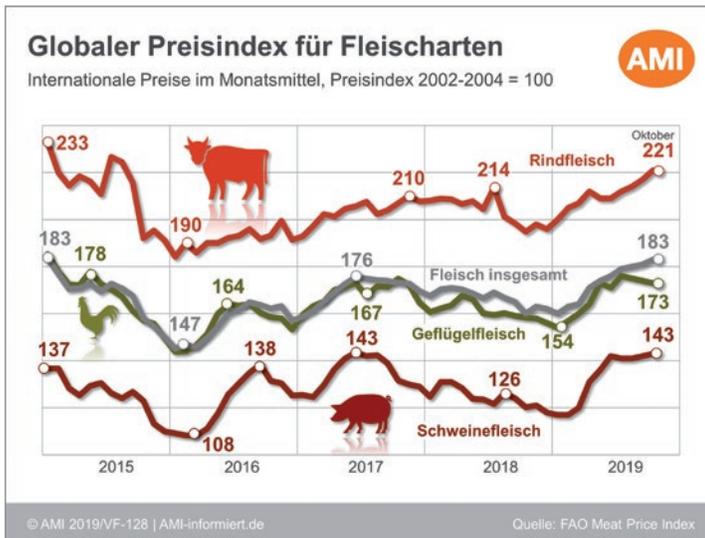
Nach Schätzungen der FAO geht die weltweite Fleischproduktion 2019 zum ersten Mal seit mehr als zwei Jahrzehnten zurück. Demnach dürfte sich die Erzeugung von Rinder-, Schaf-, Geflügel- und Schweinefleisch in 2019 auf insgesamt 335,2 Millionen Tonnen Schlachtgewicht (SG) belaufen; das wäre 1 Prozent weniger als 2018.



### Weltgrammärkte – Fleisch, in Millionen Tonnen Schlachtgewicht

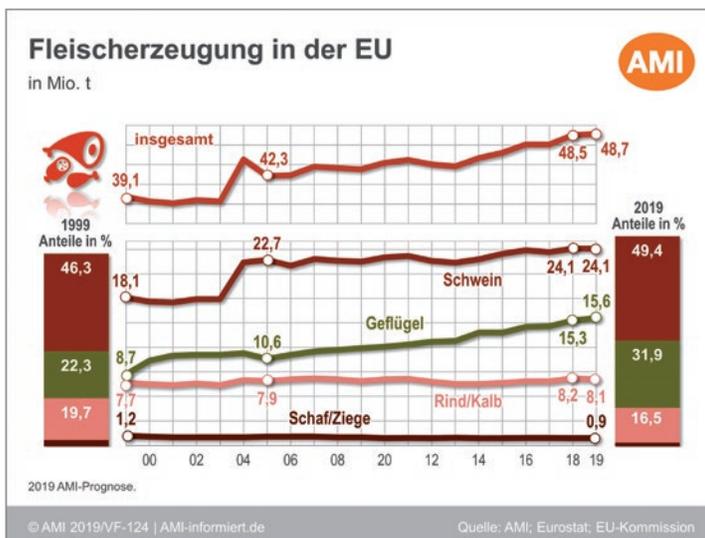
	2017	2018 <sup>1)</sup>	2019 <sup>2)</sup>	%-Veränd. 2019 zu 2018
<b>Weltweite Erzeugung</b>	<b>333,6</b>	<b>338,6</b>	<b>335,2</b>	<b>-1,0</b>
Rindfleisch	69,6	71,3	72,2	1,3
Geflügelfleisch	122,3	124,6	130,5	4,7
Schweinefleisch	119,8	120,7	110,5	-8,5
Schaffleisch	15,2	15,3	15,4	0,8
<b>Grenzüberschreitender Handel</b>	<b>32,7</b>	<b>33,8</b>	<b>36,0</b>	<b>6,7</b>
Rindfleisch	9,8	10,5	11,1	6,0
Geflügelfleisch	13,2	13,5	14,1	4,4
Schweinefleisch	8,2	8,4	9,4	12,2
Schaffleisch	1,0	1,0	1,0	-1,2
<b>Welt-Pro-Kopf-Verbrauch Fleisch</b>	<b>44,0</b>	<b>44,2</b>	<b>43,3</b>	<b>-2,1</b>

Quelle: FAO Stand: November 2019 1) geschätzt 2) Prognose SB20-T62-1



## Handel mit Fleisch steigt stark an

Auf Wachstumskurs dagegen ist vor allem die globale Geflügelfleischerzeugung. Sie dürfte 2019 gegenüber dem Vorjahr stark zunehmen, und zwar um 4,7 Prozent. Die Welt-Rind- und Schaffleischerzeugung nehmen weiter moderat zu (1,3 bzw. 0,8 Prozent). Der globale Handel mit Fleisch steigt nach FAO-Einschätzung in 2019 um fast 7 Prozent auf rund 36 Millionen Tonnen. Durch die hohe Importnachfrage Chinas nimmt besonders der Handel mit Schweinefleisch zu (+ 12 Prozent).



## Globale Fleischnachfrage wächst

Die Nachfrage nach Getreide und anderen traditionellen Grundnahrungsmitteln wird sich weiter hin zu tierischen Nahrungsmitteln wie Fleisch, Fisch, Eiern und Milchprodukten verschieben. Für die Industriestaaten wird ein Fleischverzehr von 68 Kilogramm pro Kopf der Bevölkerung geschätzt. Deutlich niedriger, aber mit Aufwärtstrend, ist der Verzehr in den Entwicklungs- und Schwellenländern mit 27 Kilogramm pro Kopf. Nach aktueller Einschätzung der FAO wird der Fleischverzehr pro Kopf in Asien und Südamerika bis 2028 besonders kräftig steigen, und zwar um etwa 1,5 Kilogramm (+ 5 Prozent). Aber auch in Nordamerika und Europa wird von einem weiter wachsenden Pro-Kopf-Verbrauch ausgegangen (+ 2 bzw. + 3 Pro-

Maßgeblich für diese Entwicklung ist die Schweinefleischerzeugung, die auf Grund der massiven Dezimierung vor allem der chinesischen Schweinebestände wegen der dort grassierenden Afrikanischen Schweinepest (ASP) um 8,5 Prozent auf 110,5 Millionen Tonnen Schlachtgewicht sinken soll. Die 2019er Schweinefleischproduktion

in China veranschlagt die FAO auf 55,2 Millionen Tonnen; das würde im Vergleich zu 2018 ein Minus von fast 20 Prozent bedeuten. Auf das „Reich der Mitte“ entfielen 2018 noch fast 46 Prozent der globalen Schweinefleischerzeugung.

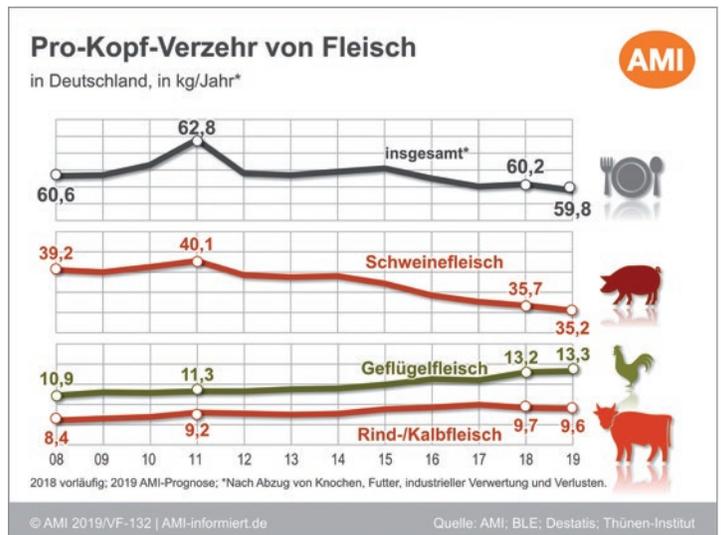
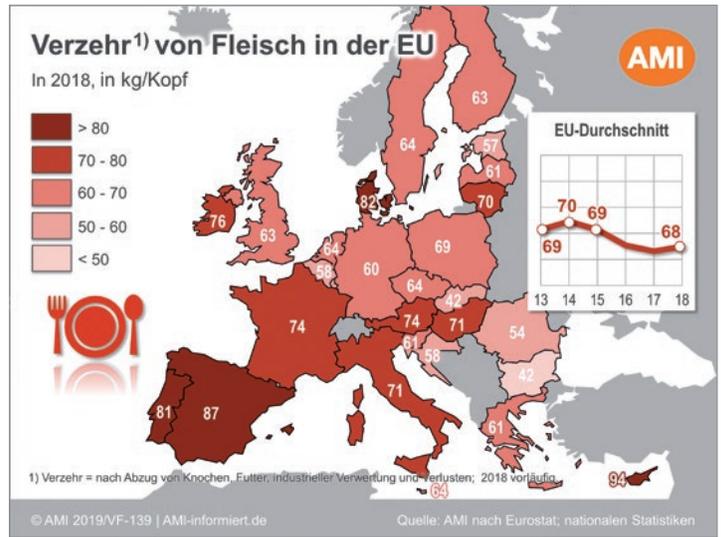
zent). Außer bei Schweinefleisch wird der weltweite Pro-Kopf-Verzehr bei allen Fleischarten deutlich zunehmen, besonders bei Geflügelfleisch.

**Europäische Union: Weltweit zweitgrößter Fleischerzeuger**

Die EU ist mit rund 49,0 Millionen Tonnen nach China (2019: 80,0 Millionen Tonnen) der weltweit zweitgrößte Fleischerzeuger. Drittgrößter Fleischerzeuger sind die USA mit 48,1 Millionen Tonnen. Differenziert nach Fleischarten entfallen von der Welt-Erzeugung auf die EU im Jahr 2019 bei Schweinefleisch rund 22 Prozent, bei Geflügelfleisch gut 12 Prozent, bei Rindfleisch rund 11 Prozent sowie bei Schaf- und Ziegenfleisch annähernd 6 Prozent. Deutschland, Frankreich und Spanien sind die bedeutendsten Fleischproduzenten in der EU. Der Selbstversorgungsgrad der EU für Fleisch wird von der Europäischen Kommission für 2019 auf rund 109 Prozent geschätzt.

**EU-Fleischerzeugung steigt leicht**

Die EU-Fleischerzeugung steigt 2019 gegenüber Vorjahr nach Schätzung der Europäischen Kommission um 0,9 Prozent auf 49,0 Millionen Tonnen. Während die Erzeugung von Rindfleisch zurückgeht (- 0,9 Prozent), wächst die Erzeugung von Geflügel- (+ 2,5 Prozent) sowie Schaf- und Ziegenfleisch (+ 2,0 Prozent) moderat. Die



Schweinefleischerzeugung bleibt im Jahresvergleich nahezu unverändert.

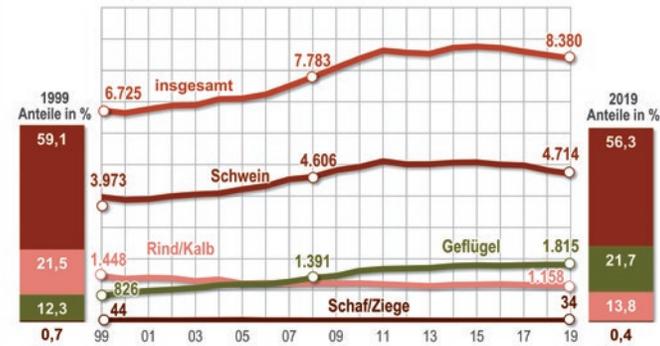
**Anstieg der EU-Fleischproduktion auch in 2020**

Nach Schätzungen der Europäischen Kommission für das Jahr 2020 dürfte die EU-Fleischerzeugung

wweiter leicht wachsen (+ 1,1 Prozent). Für den Schweinefleisch- und den Geflügelfleischsektor wird jeweils ein Plus von 1,5 Prozent erwartet. Dagegen dürfte die Erzeugung von Schaf- und Ziegenfleisch (- 1,0 Prozent) sowie von Rindfleisch rückläufig sein (- 0,7 Prozent).

### Fleischerzeugung in Deutschland

inklusive Innereien, AMI Prognose für 2019, in 1.000 t Schlachtgewicht\*



\*Bruttoeigenproduktion: Fleischanfall minus Einfuhr plus Ausfuhr von Lebendtieren.

© AMI 2019/VF-125 | AMI-informiert.de

Quelle: AMI; BLE; Destatis; Thünen-Institut

### Globaler Preisindex für Fleisch

Internationale Preise für Rind-, Schweine-, Geflügel- und Schaffleisch im Monatsmittel, Preisindex 2002-2004 = 100



© AMI 2019/VF-127 | AMI-informiert.de

Quelle: FAO Food Price Index

### Deutschland erzeugt weniger Fleisch

Seit 2016 geht die in Deutschland produzierte Fleischmenge zurück. Grund sind rückläufige Mengen an erzeugtem Rind- und Schweinefleisch, die durch einen leichten Ausbau der Erzeugung von Geflügelfleisch nicht kompensiert werden. Die Marktanteile der einzelnen Fleischarten haben sich in den vergangenen 20 Jahren stark verschoben. So hat der Anteil des erzeugten Geflügelfleisches von 1999 bis 2019 um 9 Prozentpunkte auf 22 Prozent Marktanteil zugelegt. Rindfleisch dagegen hat im gleichen Zeitraum 8 Prozent Marktanteil verloren und nimmt nur einen Anteil von 14 Prozent an der gesamten Fleischerzeugung ein. Die wichtigste Fleischart bleibt jedoch Schweinefleisch mit 56 Prozent an der Bruttoeigenproduktion.

### Globale Fleischpreise steigen deutlich

Seit Anfang des Jahres 2019 sind die globalen Fleischpreise deutlich angestiegen. Der FAO-Fleischpreisindex erreichte mit 183 Punkten im Oktober 2019 den höchsten Stand seit 2015. Über alle Fleischarten hinweg kam es im Laufe des Jahres zu deutlichen Preisanstiegen. Als Ursache wird in erster Linie die Afrikanische Schweinepest in China und Südostasien genannt. Neben den direkten Auswirkungen auf den Schlachtschweinemarkt gewinnen alternative Proteinquellen zuneh-

### EU-Fleischkonsum wenig verändert

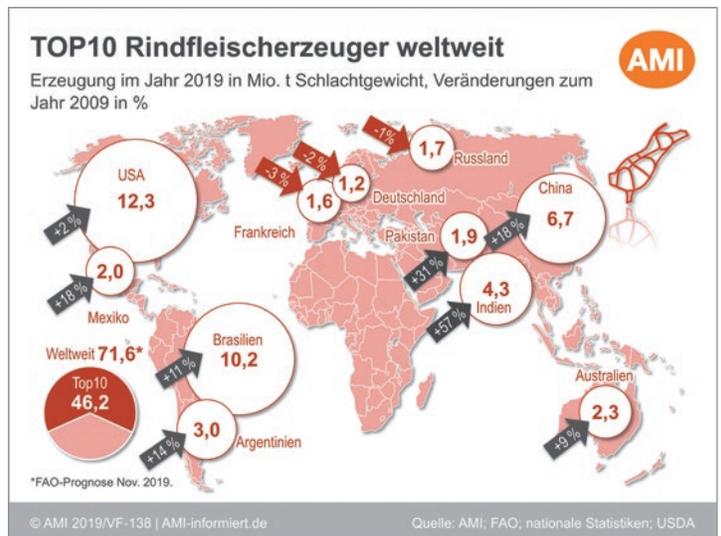
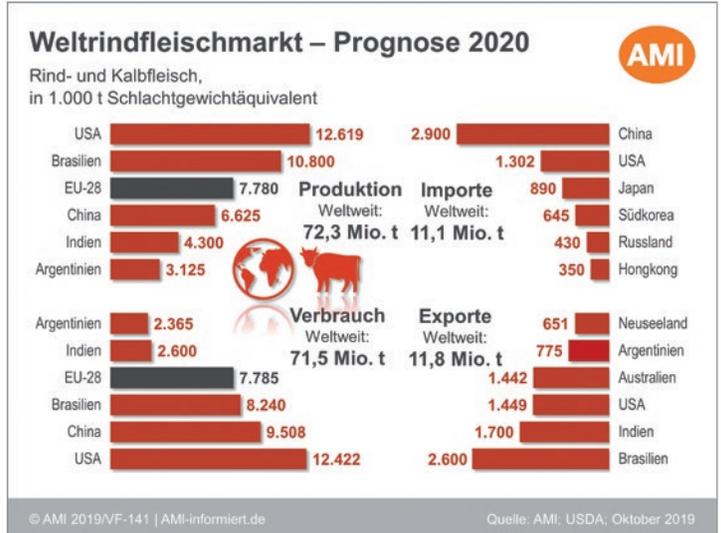
In der Europäischen Union (EU) stagniert der Pro-Kopf-Verzehr von Fleisch. Mit durchschnittlich 69,8 Kilogramm je Kopf der Bevölkerung liegt der Verbrauch 2019 nur unwesentlich unter dem Stand des Vorjahres (- 0,5 Prozent). Auch für 2020 geht die Europäische Kommission

allenfalls von einer geringen Veränderung des Pro-Kopf-Verzehrs aus. Während sich die Nachfrage für Rind- und Schaffleisch 2020 mit zusammen 12,5 Kilogramm je Kopf der Bevölkerung behaupten dürfte, könnte der Pro-Kopf-Verzehr an Geflügelfleisch auf 25,6 Kilogramm leicht zunehmen und bei Schweinefleisch auf 31,6 Kilogramm leicht abnehmen.

mend an Bedeutung. So steigen die globale Nachfrage nach Rind und Geflügel und damit auch die Preise dieser Fleischarten deutlich. China zum Beispiel hat in den ersten neun Monaten 2019 gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum 48 Prozent mehr für Geflügelimporte ausgegeben und Mitte November 2019 das mit der seinerzeitigen Vogelgrippe begründete Geflügelimport-Embargo gegen Geflügelfleisch aus den USA aufgehoben.

### Globale Rindfleischerzeugung legt leicht zu

Die globale Rindfleischerzeugung für 2019 wird von der AMI auf Basis von Daten der FAO und des USDA auf 71,6 Millionen Tonnen geschätzt. Gegenüber 2018 sind das 0,7 Prozent mehr. Ähnlich leicht zu nehmen dürfte die Erzeugung auch in 2020. Treibende Kräfte hinter den Produktionssteigerungen sind die USA, Brasilien und Argentinien. Gerade Brasilien profitiert dabei in hohem Maße von den Exportmöglichkeiten nach China. Auch die weiterhin wachsende heimische Nachfrage wirkt stützend. Deutliche Produktionsrückgänge werden dagegen in Australien erwartet. Hier hat die langanhaltende Dürre zu einer starken Reduzierung der Bestände geführt, die sich in 2020 in der Produktion bemerkbar machen wird. Auch viele Rindererzeuger in der EU hatten in 2018, aber auch in 2019 trockenheitsbedingt mit einem knappen Futterangebot zu kämpfen. Die EU-Rindfleischer-



zeugung dürfte in 2019 und 2020 jeweils um 1 bis 2 Prozent zurückgehen.

### Rindfleischhandel nimmt deutlich zu

Der weltweite Handel mit Rindfleisch dürfte Prognosen zufolge in 2019 und 2020 jeweils um gut

4 Prozent auf 11 bis 12 Millionen Tonnen ansteigen. Beachtliche Wachstumsraten auf der Exportseite werden für Brasilien, Argentinien und Kanada geschätzt. Weltweit spielt die EU im Handel nur eine kleine Rolle. Die Rindfleischausfuhren aus der EU fallen mit rund 475.000 Tonnen (2019) eher bescheiden aus. Eine stark steigende

Importnachfrage wird vor allem aus China verzeichnet.

**Haupterzeuger von Rindfleisch sind Nord- und Südamerika**

Die größten Produzenten für Rindfleisch sind auch weiterhin Nord- und Südamerika. Mit Abstand Marktführer sind die USA mit einem Anteil von rund einem Sechstel der weltweit erzeugten Rindfleischmenge. Zu den größten Fünf in der Rindfleischerzeugung gehören neben den USA, Brasilien, Argentinien auch China und Indien. Die TOP 5 zusammen erzeugen über die Hälfte des Rindfleisches der Welt. Die globalen Produktionssteigerungen haben zuletzt etwas an Schwung verloren.

**Preise am Weltmarkt für Rindfleisch deutlich gestiegen**

Die vor allem in China grassierende Afrikanische Schweinepest hat sich auch auf den globalen Rindfleischmärkten bemerkbar gemacht. Seit Anfang 2019 sind die Preise für Rindfleisch als Alternative zu Schweinefleisch kräftig gestiegen.

**Rückläufige EU-Rindfleischerzeugung**

Die Rindfleischproduktion in der Europäischen Union hat 2019 das relativ hohe Niveau des Vorjahres nicht halten können. Die geschätzte Rindfleischerzeugung von 7,910 Millionen Tonnen liegt um 1,2 Prozent unter dem Vorjahreser-

**Weltrindfleischmarkt – Produktion und Verbrauch**

in 1.000 Tonnen Schlachtgewicht

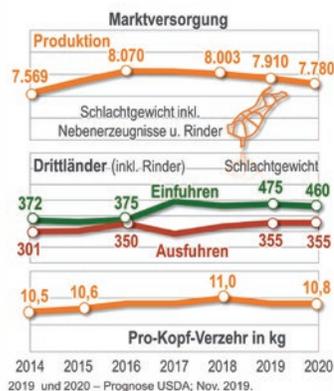
Stand: Oktober 2019

	2017	2018	2019 <sup>1)</sup>	2020 <sup>2)</sup>	% -Veränderung	
					2019 zu 2018	2020 zu 2019
<b>Produktion</b>						
USA	11.943	12.256	12.289	12.619	0,3	2,7
Brasilien	9.550	9.900	10.210	10.800	3,1	5,8
EU-28	8.065	8.003	7.910	7.780	-1,2	-1,6
China	6.346	6.440	6.850	6.625	6,4	-3,3
Indien	4.250	4.265	4.287	4.300	0,5	0,3
Argentinien	2.840	3.050	3.040	3.125	-0,3	2,8
Australien	2.149	2.306	2.300	2.080	-0,3	-9,6
<b>Welt</b>	<b>70.763</b>	<b>71.152</b>	<b>71.616</b>	<b>72.264</b>	<b>0,7</b>	<b>0,9</b>
<b>Verbrauch</b>						
USA	12.052	12.180	12.240	12.422	0,5	1,5
China	7.313	7.910	9.233	9.508	16,7	3,0
Brasilien	7.750	7.865	8.003	8.240	1,8	3,0
EU-28	7.838	8.025	7.905	7.785	-1,5	-1,5
Indien	2.401	2.709	2.687	2.600	-0,8	-3,2
Argentinien	2.547	2.562	2.360	2.365	-7,9	0,2
Mexiko	1.841	1.872	1.880	1.890	0,4	0,5
Russland	1.800	1.838	1.792	1.791	-2,5	-0,1
<b>Welt</b>	<b>70.445</b>	<b>70.452</b>	<b>70.916</b>	<b>71.489</b>	<b>0,7</b>	<b>0,8</b>

Quellen: AMI, USDA, nationale Statistiken 1) geschätzt 2) Prognose SB20-T62-2a

**EU-Rindfleischproduktion leicht rückläufig**

Rindfleischmarkt, Europa, in 1.000 t



**TOP-Exporteure 2018**



**Absatz außerhalb der EU 2018**



Produktgewicht (inkl. Nutz- und Zuchtrinder)

gebnis. Für das Jahr 2020 wird ein noch größeres Minus erwartet (- 1,6 Prozent). Bei den Schätzungen für das Jahr 2020 sind die Entwicklungen für Polen und die Niederlande auffällig. Während die polnische Rinderhaltung insbesondere durch eine deutliche Ausdehnung der Kuhbestände, weniger Kälberexporten und mehr Kälberimporten voraussichtlich stetig wächst, ist in den Niederlanden das Gegenteil der Fall. Dort werden aufgrund einzelbetrieblicher Phosphat-Quoten die Rinderbestände weiter kräftig abgebaut.

### Deutsche Rindererzeugung leicht angestiegen

Für Deutschland wird für das Jahr 2019 mit einer eher stabilen Produktion von Rindfleisch gerechnet, obwohl sich der Rinderbestand weiter rückläufig entwickelt hat. Längerfristig allerdings wird sich der Trend der rückläufigen Erzeugung von Rindfleisch in Deutschland wohl fortsetzen.

### Weniger deutsche Ausfuhren von Rindern durch Exportrestriktionen

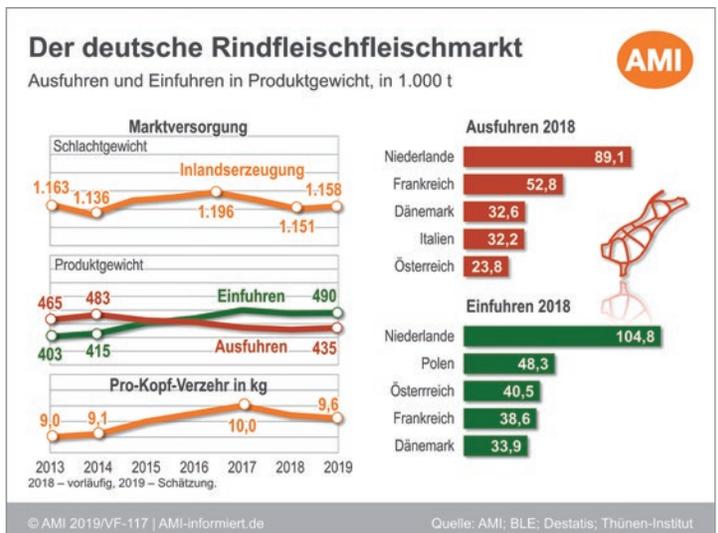
Guter Nachfrage im Ausland erfreuten sich bisher Nutz- und Zuchtrinder aus Deutschland. Im Jahr 2019 sorgten Verbringungsverbote und Handelsbeschränkungen für deutlich weniger Ausfuhren an Zucht- und Nutztindern aus Deutschland ins Ausland. Im Zeitraum von Januar bis September 2019 wurden rund 660.000 Rinder

**Weltrindfleischmarkt - Außenhandel**  
in 1.000 Tonnen Schlachtgewicht

Stand: Oktober 2019

	2017	2018	2019 <sup>1)</sup>	2020 <sup>2)</sup>	% -Veränderung	
					2019 zu 2018	2020 zu 2019
<b>Importe</b>						
China	974	1.467	2.400	2.900	63,6	20,8
USA	1.358	1.360	1.374	1.302	1,0	-5,2
Japan	817	865	880	890	1,7	1,1
Südkorea	531	582	635	645	9,1	1,6
Hongkong	543	541	350	350	-35,3	0,0
Russland	516	495	440	430	-11,1	-2,3
EU-28	285	333	355	355	6,6	0,0
Kanada	228	233	250	220	7,3	-12,0
<b>Welt</b>	<b>10.360</b>	<b>10.161</b>	<b>10.602</b>	<b>11.052</b>	<b>4,3</b>	<b>4,2</b>
<b>Exporte</b>						
Brasilien	1.856	2.083	2.250	2.600	8,0	15,6
Indien	1.849	1.556	1.600	1.700	2,8	6,3
USA	1.297	1.434	1.418	1.449	-1,1	2,2
Australien	1.485	1.662	1.657	1.442	-0,3	-13,0
Argentinien	293	507	700	775	38,1	10,7
Neuseeland	593	633	650	651	2,7	0,2
Kanada	461	502	570	590	13,5	3,5
Uruguay	436	466	470	468	0,9	-0,4
EU-28	492	464	475	460	2,4	-3,2
<b>Welt</b>	<b>10.582</b>	<b>10.870</b>	<b>11.307</b>	<b>11.804</b>	<b>4,0</b>	<b>4,4</b>

Quellen: AMI, USDA, nationale Statistiken    1) geschätzt 2) Prognose    SB120-T62-2b



### Rindfleischproduktion in Deutschland

Produktion in Mio. t, Bestand in Mio. St.



© AMI 2019/VF-134 | AMI-informiert.de

Quelle: AMI, BLE, Destatis, Thünen-Institut

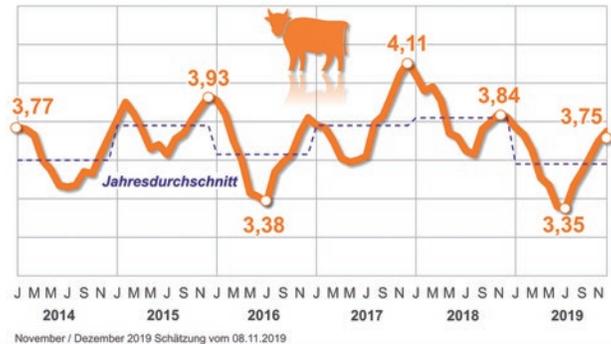
aus Deutschland exportiert, das sind 13 Prozent oder 95.000 Tiere weniger als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Das Hauptabnahmeland ist die Niederlande, in das fast zwei Drittel der deutschen Ausfuhr gehen.

### Rinderpreise in 2019 unter Druck

Das EU-Erzeugerpreisniveau bei Schlachtkühen und männlichen Rindern liegt über das gesamte Jahr 2019 gesehen mehr oder weniger unter dem Vorjahresniveau. Für das Jahr 2020 dagegen werden wieder eher stabile Kurse erwartet. Große Verunsicherung über die weitere Preis- und Marktentwicklung gibt es in Irland und im Vereinigten Königreich in Verbindung mit dem nahenden Brexit.

### Preisentwicklung für Jungbullen R3

Erzeugerpreise in Deutschland, im Monatsmittel, frei Schlachtstätte, in EUR/kg SG



© AMI 2019/VF-105 | AMI-informiert.de

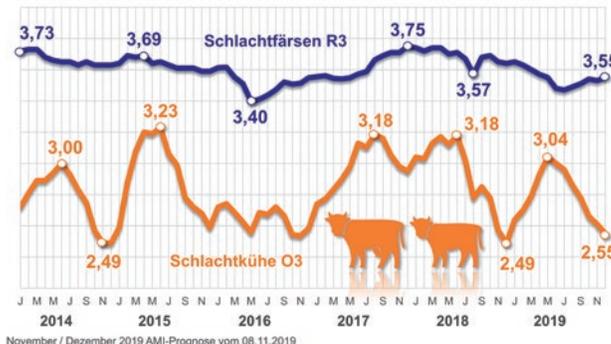
Quelle: BLE

### 2020 wieder stabilere Preise?

Der Preis für deutsche R3-Jungbullen wird von der AMI für 2019 auf 3,64 Euro je Kilogramm Schlachtgewicht geschätzt. Das sind 20 Cent oder gut 5 Prozent weniger als in 2018. Auch für Färsen und Schlachtkühe wurde deutlich weniger gezahlt. Für 2020 ist nach AMI-Einschätzung mit einer moderat steigenden Entwicklung der Rinder-Erzeugerpreise zu rechnen.

### Preisentwicklung für Kühe und Färsen

Erzeugerpreis in Deutschland frei Schlachtstätte in EUR/kg SG (Monatsmittel, ohne MwSt.)



© AMI 2019/VF-109 | AMI-informiert.de

Quelle: AMI, BLE

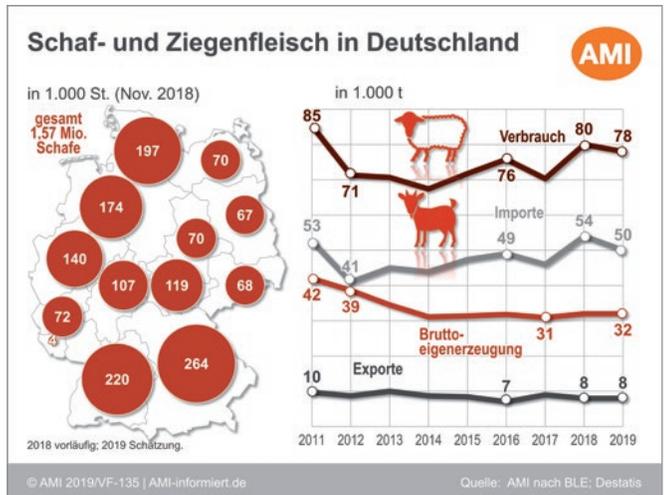
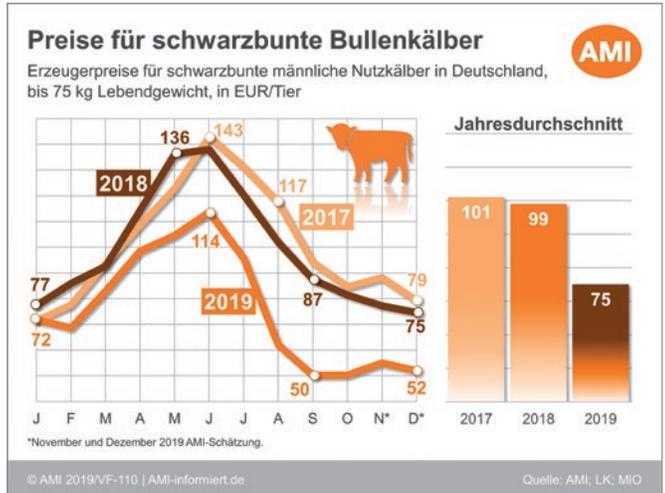
### EU-Schaf- und -Ziegenfleisch-erzeugung weiter im Aufwind

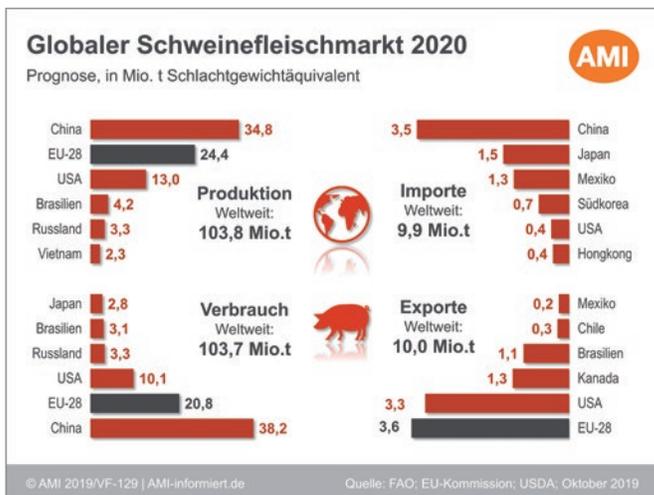
Der seit 2014 stattfindende Trend zur Steigerung der Schaf- und Ziegenfleischerzeugung in der EU

setzt sich fort. Nach Prognosen der Europäischen Kommission steigt die Erzeugung in 2019 um 2,0 Prozent auf 969.000 Tonnen. Für 2020 allerdings wird eine Produktionsminderung um 1,0 Prozent auf etwa 960.000 Tonnen prognostiziert. Die Entwicklungen in den einzelnen Ländern der EU sind unterschiedlich. Der größte Erzeuger bleibt unangefochten und mit deutlichem Abstand das Vereinigte Königreich mit einem Anteil von knapp einem Drittel an der gesamten EU-Schaf- und Ziegenfleischerzeugung. Beim Lammfleischverbrauch wird für die EU 2019 ein Konsum von im Schnitt 1,7 Kilogramm pro Kopf der Bevölkerung sowie ein Selbstversorgungsgrad von 95 Prozent geschätzt.

**Schaffleisch-Selbstversorgungsgrad in Deutschland nur bei 41 Prozent**

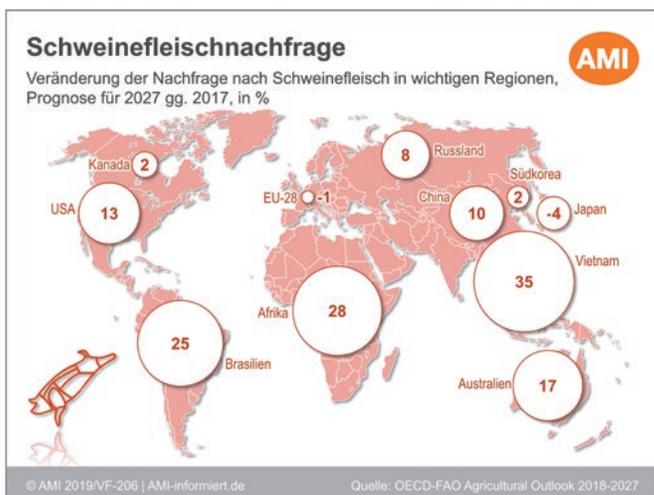
Zwischen 2011 und 2014 ist die deutsche Schaf- und Ziegenfleischerzeugung um fast 11.000 auf etwa 32.000 Tonnen auf Grund rückläufiger Bestandszahlen stark zurückgegangen. Seitdem ist die Erzeugung nahezu unverändert geblieben. In 2019 dürfte sich die heimische Erzeugung nach Einschätzung der AMI auf 32.000 Tonnen belaufen. Im Vergleich zu Schweine-, Geflügel- und Rindfleisch bleiben sowohl Schaf- als auch Ziegenfleisch ein wichtiger Nischenbereich. Der Selbstversorgungsgrad an Schaf- und Ziegenfleisch in Deutschland wird für 2019 auf 41 Prozent geschätzt.



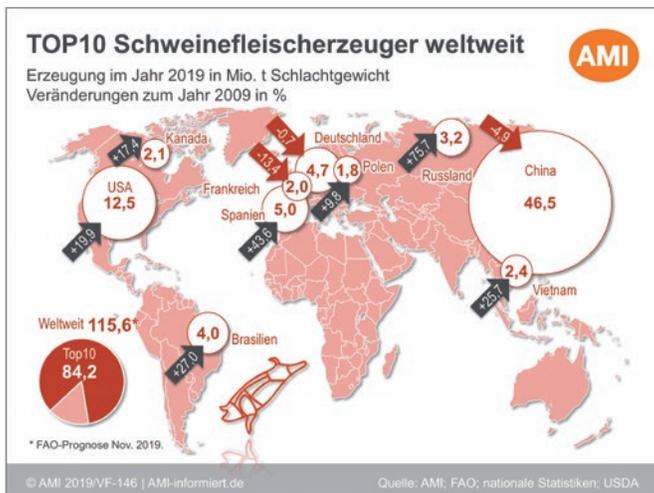


Entsprechend führte Deutschland auch 2019 wieder rund 50.000 Tonnen Schaf- und Ziegenfleisch ein. Das wichtigste Lieferland ist dabei Neuseeland, welches knapp die Hälfte der Einfuhren erbringt. Der Lammfleischverzehr in Deutschland hat einen positiven Trend. Dennoch liegt der jährliche Pro-Kopf-Verzehr bislang nur bei 0,6 Kilogramm.

### Absatz von Schlachtlämmern unter Preisdruck



In den Jahren 2017 und 2018 waren die Nachfrage häufig stetig und die Preise stabil bis steigend. Neben Ostern sind auch islamische Feiertage wie das Opferfest Nachfragehöhepunkte im Jahresverlauf. Im Jahr 2019 standen die Preise vermehrt durch günstige ausländische Offerten aus Irland und dem Vereinigten Königreich unter Druck. Die Erzeugerpreise für deutsches Lammfleisch dürften im Durchschnitt des Jahres 2019 einen Preis je Kilogramm Schlachtgewicht für schwere Lämmer von 5,10 Euro erreichen. Das sind gegenüber dem Vorjahr 34 Cent oder gut 6 Prozent weniger. Für 2020 ist weiter mit etwas unter Druck stehenden Preisen zu rechnen.



### Einbruch der globalen Schweinerzeugung

Während für 2019 eine Verringerung der globalen Schweinefleischproduktion um etwa 4 Prozent erwartet wird, gehen die Prognosen für 2020 von noch massiveren

Produktionsausfällen aus. Die weltweite Erzeugung von Schweinefleisch wird für 2020 auf 103,8 Millionen Tonnen geschätzt. Das wäre gegenüber 2019 ein Minus von gut 10 Prozent. Maßgebend für diesen starken Erzeugungseinbruch sind die großen Verluste durch die um sich greifende Verbreitung der Afrikanischen Schweinepest (ASP). Allein in China wird in 2020 eine Verringerung der Eigenerzeugung um 25 Prozent erwartet.

### Stark wachsender Importbedarf Chinas an Schweinefleisch

In China wird Schweinefleisch immer knapper. Durch das sich weiter ausbreitende Afrikanische Schweinepestvirus (ASP-Virus) kommt es zu starken Einbrüchen bei der einheimischen Produktion. Ein Ende ist nicht in Sicht. Das US-Landwirtschaftsministerium geht in seiner Prognose von November 2019 davon aus, dass der chinesische Schweinebestand infolge der ASP Ende 2020 nur noch 275 Millionen Tiere umfassen wird. Das wäre ein Rückgang von fast 170 Millionen Schweinen gegenüber 2017, dem letzten Jahr ohne ASP. Die Produktionseinbrüche haben einen deutlich steigenden Importbedarf zur Folge. In den Prognosen für das Jahr 2020 wird eine weitere erhebliche Steigerung der Importe erwartet. Was das Jahr 2019 anbelangt, nimmt Deutschland unter den Lieferländern vor Spanien und den USA die Spitzenposition ein.

#### Weltschweinefleischmarkt – Produktion und Verbrauch

in 1.000 Tonnen Schlachtgewicht

Stand: Oktober 2019

	2017	2018	2019 <sup>1)</sup>	2020 <sup>1)</sup>	% -Veränderung	
					2019 zu 2018	2020 zu 2019
<b>Produktion</b>						
China	54.518	54.040	46.500	34.750	-14,0	-25,3
EU-28	23.789	24.150	24.145	24.425	0,0	1,2
USA	11.611	11.943	12.516	13.015	4,8	4,0
Brasilien	3.725	3.763	3.975	4.155	5,6	4,5
Russland	2.959	3.155	3.240	3.330	2,7	2,8
Vietnam	2.741	2.801	2.400	2.250	-14,3	-6,3
Kanada	1.958	1.955	2.000	2.050	2,3	2,5
Mexiko	1.267	1.321	1.390	1.450	5,2	4,3
Philippinen	1.563	1.601	1.675	1.400	4,6	-16,4
<b>Welt</b>	<b>118.676</b>	<b>120.492</b>	<b>115.646</b>	<b>103.758</b>	<b>-4,0</b>	<b>-10,3</b>
<b>Verbrauch</b>						
China	55.930	55.398	48.970	38.150	-11,6	-22,1
EU-28	19.613	21.250	20.958	20.786	-1,4	-0,8
USA	9.541	9.748	9.951	10.101	2,1	1,5
Russland	3.296	3.197	3.310	3.330	3,5	0,6
Brasilien	2.941	3.035	3.102	3.107	2,2	0,2
Japan	2.731	2.775	2.790	2.805	0,5	0,5
Mexiko	2.180	2.331	2.405	2.485	3,2	3,3
Vietnam	2.713	2.796	2.435	2.315	-12,9	-4,9
Südkorea	1.926	2.001	2.044	2.104	2,1	2,9
<b>Welt</b>	<b>118.629</b>	<b>120.288</b>	<b>115.544</b>	<b>103.655</b>	<b>-3,9</b>	<b>-10,3</b>

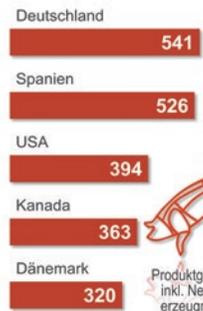
Quellen: AMI, USDA, nationale Statistiken 1) geschätzt 2) Prognose SB20-T62-3a

#### Der chinesische Schweinefleischmarkt

Marktversorgung und Lieferländer, in 1.000 t



#### Herkunftsländer 2019



Produktgewicht inkl. Nebenerzeugnisse

2019 – vorläufig, 2020 – Prognose.

**Rasanter Anstieg der Exporte erwartet**

Durch den massiv erhöhten Importbedarf, besonders in China, wird der Außenhandel stark angekurbelt. Expertenschätzungen zufolge steigen die globalen Schweinefleischexporte in 2019 um gut 8 Prozent und in 2020 voraussichtlich um gut 10 Prozent.

Ein Plus von 10 Prozent bei den Exporten entspricht rund 950.000 Tonnen oder umgerechnet fast 10 Millionen Schlachtschweinen. Davon profitiert auch die EU stark. Spanien und Deutschland sind die wichtigsten Ausfuhrländer von Schweinefleisch in Europa. Die EU insgesamt dürfte in 2020 wie auch schon 2019 der weltweit größte Exporteur von Schweinefleisch bleiben. Danach folgen die USA an zweiter Stelle.

Die EU-Schweinefleischausfuhr nach China betrug in den ersten drei Quartalen 2019 1,55 Millionen Tonnen. Das sind gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum 547.000 Tonnen oder 55 Prozent mehr. Damit hatten die Lieferungen nach China einen Anteil von 46 Prozent an den EU-Gesamtausfuhren. Die Gesamtausfuhren der EU an Schweinefleisch beliefen sich in den ersten drei Quartalen des Jahres 2019 auf 3,37 Millionen Tonnen und übertrafen damit das Vorjahresniveau um 470.000 Tonnen oder gut 16 Prozent.

**Weltschweinefleischmarkt - Außenhandel**

in 1.000 Tonnen Schlachtgewicht

Stand: Oktober 2019

	2017	2018	2019 <sup>1)</sup>	2020 <sup>2)</sup>	% - Veränderung	
					2019 zu 2018	2020 zu 2019
<b>Importe (ohne Nebenerzeugnisse)</b>						
China	1.620	1.561	2.600	3.500	66,6	34,6
Japan	1.475	1.481	1.510	1.515	2,0	0,3
Mexiko	1.083	1.188	1.225	1.275	3,1	4,1
Südkorea	645	753	700	700	-7,0	0,0
USA	506	473	434	415	-8,2	-4,4
Hongkong	463	423	350	375	-17,3	7,1
Philippinen	241	286	265	350	-7,3	32,1
Australien	215	216	260	240	20,4	-7,7
Kanada	222	233	250	225	7,3	-10,0
<b>Welt</b>	<b>8.167</b>	<b>8.253</b>	<b>8.944</b>	<b>9.928</b>	<b>8,4</b>	<b>11,0</b>
<b>Exporte (ohne Nebenerzeugnisse)</b>						
EU-28	2.294	2.916	3.204	3.622	9,9	13,0
USA	2.555	2.665	2.985	3.311	12,0	10,9
Kanada	1.351	1.331	1.315	1.300	-1,2	-1,1
Brasilien	786	730	875	1.050	19,9	20,0
Chile	171	200	240	270	20,0	12,5
Mexiko	170	178	210	240	18,0	14,3
China	208	203	130	100	-36,0	-23,1
Südafrika	37	45	60	80	33,3	33,3
Australien	43	47	40	42	-14,9	5,0
<b>Welt</b>	<b>8.209</b>	<b>8.366</b>	<b>9.065</b>	<b>10.010</b>	<b>8,4</b>	<b>10,4</b>

Quellen: AMI, USDA, nationale Statistiken 1) geschätzt 2) Prognose

SB20-T62-3b

**Stabile EU-Schweineproduktion erwartet**

Schweinefleischmarkt, Europa, in Mio. t



**TOP-Exporteure 2018 (1.000 t)**



**EU-Drittlandsausfuhren 2018 (1.000 t)**



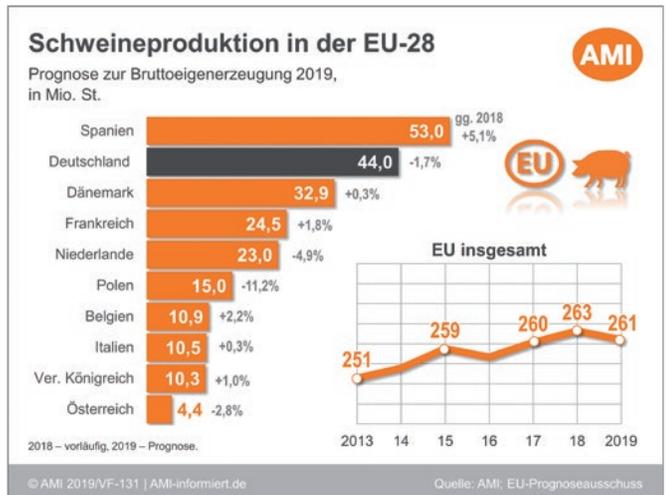
Ausfuhren inklusive Nebenerzeugnisse, 2019 und 2020 – Prognose USDA, Nov. 2019.

### EU-Erzeugung von Schweinefleisch dürfte 2020 leicht ansteigen

Nach einer Stagnation der EU-Erzeugung in 2019 gehen Marktexperten für 2020 von einer leicht steigenden Erzeugung von Schweinefleisch in der Europäischen Union aus. Allerdings begrenzen die schwache Nachfrage in der EU sowie Umweltvorschriften eine Ausweitung der Erzeugung. Ein deutlicheres Plus in der Produktion wird dagegen in den USA und auch in Brasilien mit Zuwachsraten von 4 bzw. 5 Prozent erwartet. Dort wurden die Tierbestände erneut weiter ausgebaut. Zusätzlich führt die lebhaftere Exportnachfrage zu Impulsen für weitere Investitionen in die Produktion in den USA.

### Deutsche Schweinefleisch-erzeugung dagegen weiter rückläufig

Die Bruttoeigenerzeugung von Schweinefleisch in Deutschland schrumpft auch 2019 weiter. Die für 2019 geschätzte Inlandserzeugung von 4,714 Millionen Tonnen bedeutet gegenüber dem Vorjahr ein Minus von gut 2 Prozent. Für 2020 rechnen Marktexperten der AMI mit einer weiter verringerten deutschen Schweineerzeugung (- 2 bis - 3 Prozent). Höhere Anforderungen und Kosten hinsichtlich Umwelt- und Tierschutz belasten die deutsche Schweineerzeugung. Die Gefahr der Ausbreitung der Afrikanischen Schweinepest von Ost- nach Mitteleuropa wird be-



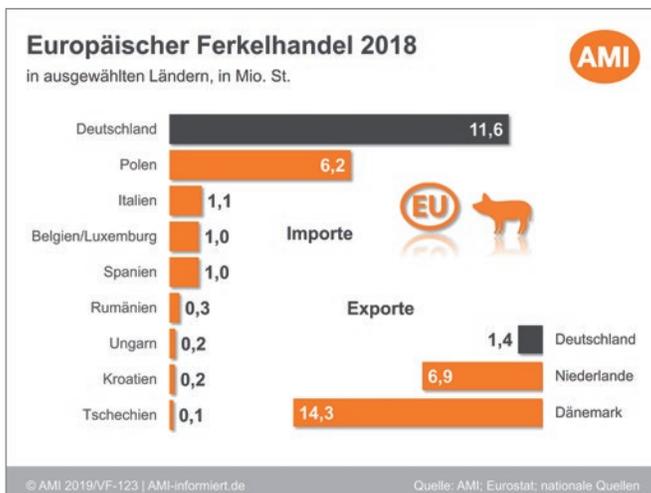
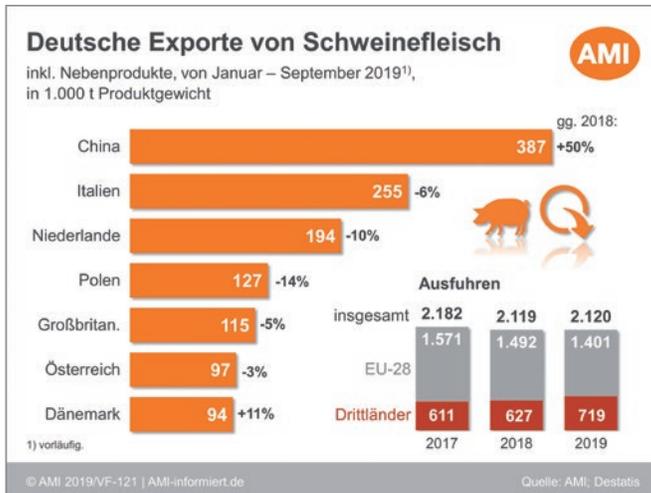
sonders in Deutschland mit großer Sorge gesehen.

### Export von deutschem Schweinefleisch hat sich behauptet

Deutschlands Exporte an Schweinefleisch werden 2019 auf etwa 2,5 Millionen Tonnen geschätzt. Das sind fast 2 Prozent mehr als in 2018. China ist unter den Drittländern der Hauptabnehmer für deutsches Schweinefleisch. 70 Prozent des gesamten exportierten deutschen Schweinefleisches allerdings finden ihr Ziel innerhalb der EU. In Europa sind Italien und die Niederlande die größten Abnehmer. Die deutschen Importe an Schweinefleisch werden in 2019 auf 1,2 Millionen Tonnen geschätzt. Der deutsche Selbstversorgungsgrad bei Schweinefleisch liegt bei 120 Prozent (2019).

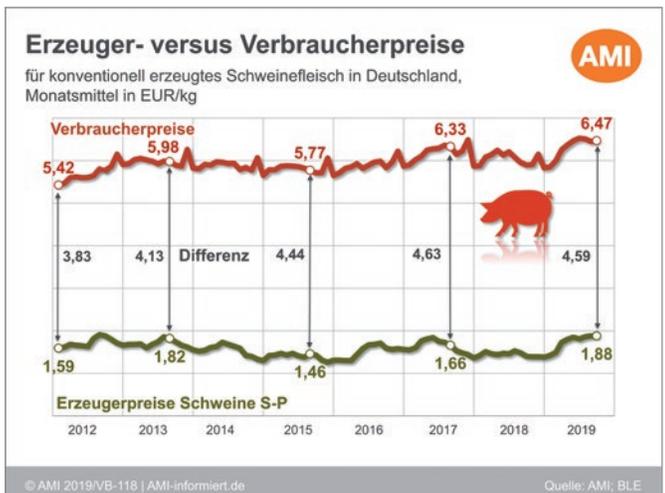
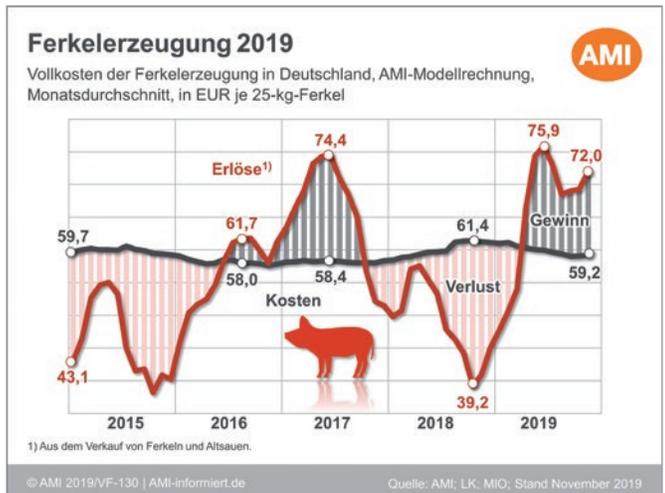
### Ausfuhr und Einfuhr von lebenden Schweinen

Bis Ende des Jahres 2019 dürften 11,7 Millionen Ferkel und 3,2 Millionen Schlachtschweine von außerhalb der Grenzen Deutschlands eingeführt worden sein. Die Hauptlieferanten sind die Niederlande und Dänemark. Aus Deutschland ins Ausland verkauft werden 2019 voraussichtlich nur rund 2,7 Millionen Schlachtschweine und Ferkel. Zum größten Abnehmer von deutschen Schweinen hat sich Rumänien entwickelt, gefolgt von Ungarn, Österreich und Polen auf den Plätzen 2 bis 4.



### Hohes Plus bei den Erzeugerpreisen

Die rege Nachfrage nach Schweinefleisch aus China und anderen von der ASP betroffenen Ländern Asiens hinterlässt auch in der EU im Allgemeinen und in Deutschland im Besonderen Spuren. Das gerade in der 2. Jahreshälfte 2019 knappe Angebot führte zu Preisen, die erheblich über dem entsprechenden Vorjahresstand lagen. Ende November erreichte die VEZG-Preiseempfehlung mit 2,00 Euro je Kilogramm Schlachtgewicht der Handelsklasse E einen neuen Rekordwert. Im Vorjahr lag das mittlere Jahres-Preisniveau bei entsprechend 1,43 Euro. Auf das gesamte Jahr 2019 bezogen gehen Schätzungen der AMI im Jahresdurchschnitt von 1,75 Euro je Kilogramm Schlachtgewicht der Handelsklasse E aus. Damit würde das Niveau des Vorjahres um 32 Cent je Kilogramm oder 22 Prozent überschritten. Auch die Preise für Ferkel liegen in 2019 deutlich über dem Niveau der Vorjahre. Zumindest für das 1. Halbjahr 2020 ist weiter mit festen Erzeugerpreisen zu rechnen. Für das gesamte Jahr 2020 gehen Prognosen der AMI von einem Preisniveau in Deutschland aus, das zwischen 1,90 und 2,20 Euro je Kilogramm liegt. Die Prognosen für das Jahr 2020 werden von den Unsicherheiten der Marktentwicklung in China und der Gefahr der weiteren Einschleppung der Afrikanischen Schweinepest in Westeuropa überlagert.



### Starker Anstieg der globalen Geflügelfleischerzeugung

Die globale Produktion von Geflügelfleisch steigt 2019 nach Einschätzung der FAO um 4,7 Prozent auf 130,5 Millionen Tonnen. Über die Hälfte des Produktionszuwachses (56 Prozent) von 5,9 Millionen Tonnen entfallen auf China. In China wird der Ausbau der Geflügelhaltung besonders stark vorangetrieben, da bei Schweinefleisch durch die Afrikanische Schweinepest starke Produktionsausfälle entstehen. Zum globalen Mengenwachstum haben dann auch die USA, die EU und Brasilien wesentlich beigetragen, gefolgt von Argentinien, Mexiko und der Ukraine. Größte Geflügelfleischproduzenten der Welt sind die USA mit 22,9 Millionen Tonnen, China mit 22,3 Millionen Tonnen, die EU-28 mit 15,6 Millionen Tonnen sowie Brasilien mit 14,2 Millionen Tonnen. Etwa 79 Prozent der Welterzeugung an Geflügelfleisch sind Hähnchen. Der Trend der zunehmenden Beliebtheit von Hähnchenfleisch aufgrund von veränderten Verzehrsgewohnheiten und des relativ günstigen Preises hält weltweit an. Für 2020 wird ein ähnlich starkes Wachstum der globalen Geflügelfleischerzeugung erwartet wie in 2019.

**Weltagrammärkte – Geflügelfleisch, in 1.000 Tonnen Schlachtgewicht**

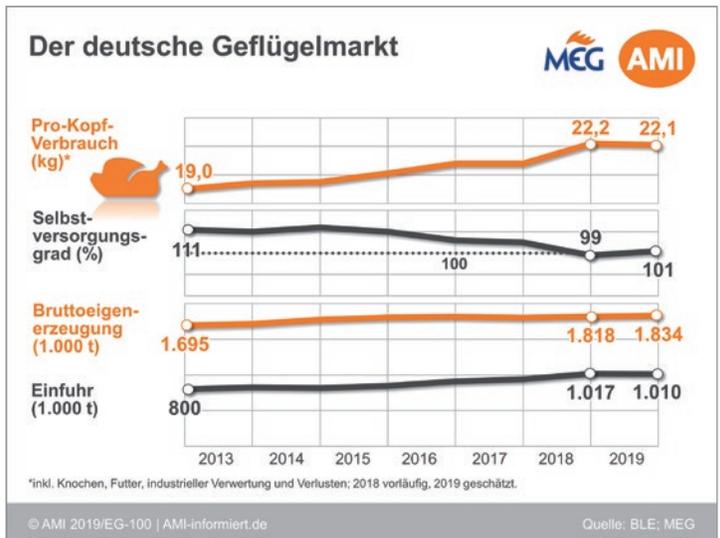
	Erzeugung		Importe		Exporte	
	2018 <sup>1)</sup>	2019 <sup>2)</sup>	2018 <sup>1)</sup>	2019 <sup>2)</sup>	2018 <sup>1)</sup>	2019 <sup>2)</sup>
<b>Welt</b>	<b>124.618</b>	<b>130.480</b>	<b>12.652</b>	<b>13.212</b>	<b>13.491</b>	<b>14.081</b>
China	19.020	22.306	1.130	1.513	454	448
Indien	3.707	3.744	.	.	7	7
Indonesien	2.290	2.380	.	.	2	2
Iran	2.196	2.233	.	.	52	48
Japan	2.246	2.293	1.325	1.337	10	10
Malaysia	1.757	1.778	72	72	52	53
Thailand	1.777	1.850	2	2	1.135	1.274
Türkei	2.229	2.305	6	3	502	511
Südafrika	1.755	1.739	567	572	55	53
Mexiko	3.330	3.437	990	1.006	10	9
Argentinien	2.079	2.193	14	10	194	252
Brasilien	13.931	14.235	3	4	4.050	4.248
Kanada	1.486	1.525	194	190	164	159
USA	22.396	22.934	154	145	3.853	3.885
<b>EU-28</b>	<b>15.248</b>	<b>15.629</b>	<b>736</b>	<b>779</b>	<b>1.652</b>	<b>1.727</b>
Russland	4.448	4.502	215	212	197	199
Ukraine	1.276	1.381	134	133	331	404
Australien	1.260	1.289	15	14	44	49

Quelle: FAO Stand: November 2019    1) geschätzt    2) Prognose    SB20-T62-4



**Auch in der EU weiterer Produktionszuwachs**

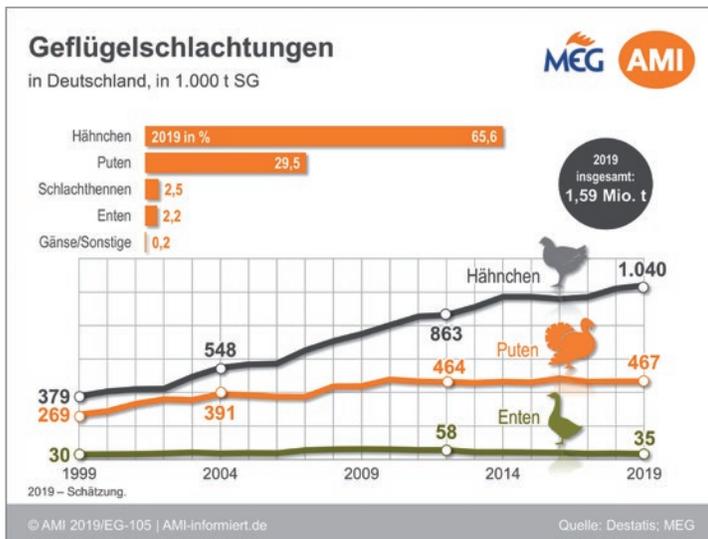
Die Bruttoeigenerzeugung von Geflügelfleisch in der EU beträgt nach Schätzungen der Europäischen Kommission in 2019 15,6 Millionen Tonnen. Das sind 2,5 Prozent mehr als in 2018. Für 2020 deutet sich eine etwas schwächere Zunahme der EU-Geflügelfleischerzeugung an (+ 1,5 Prozent). Die EU-Erzeugung von Hähnchen, die die Geflügelfleischerzeugung mit einem Anteil von 81 Prozent dominiert, dürfte 2019 um 3,4 Prozent auf 13,5 Millionen Tonnen zunehmen. Treibende Kraft hinter dieser Entwicklung ist dabei Polen, auf das mittlerweile rund ein Sechstel des in der EU produzierten Hähnchenfleisches entfällt. Gegenüber Vorjahr fast unverändert ist die Putenerzeugung. Sie macht knapp 14 Prozent an der EU-Erzeugung von Geflügelfleisch aus. Auf Grund hoher Zuwachsraten ist Polen zum größten Putenerzeugerland in der EU aufgestiegen, vor Deutschland, Frankreich und Italien. Die EU-Entenerzeugung, die rund 3 Prozent der EU-Geflügelfleischerzeugung ausmacht, dürfte in 2019 weiter kräftig steigen, nachdem die Vogelgrippe 2017 vor allem in Frankreich und Ungarn zu einer starken Produktionseinschränkung geführt hatte. Aus Frankreich kommen gut zwei Fünftel aller in der EU erzeugten Enten.



**Deutsche Geflügelerzeugung nur mit leichtem Zuwachs**

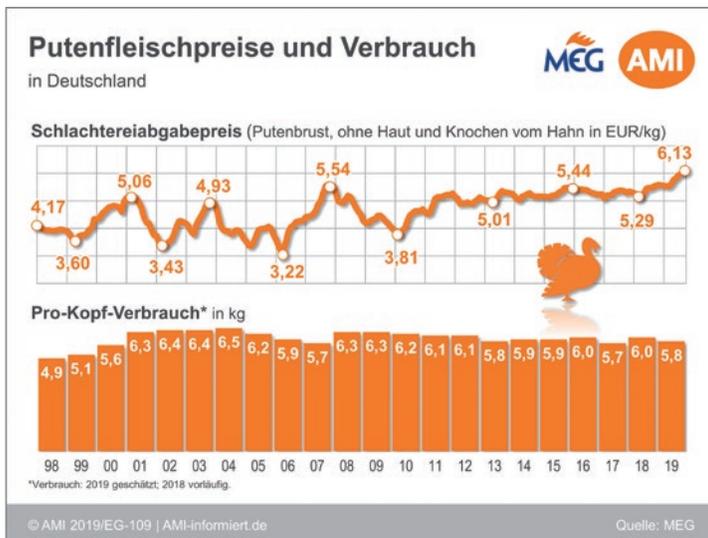
Die deutsche Geflügelfleischerzeugung steigt 2019 mit voraussichtlich 1,834 Millionen Tonnen gegenüber Vorjahr leicht an (+ 0,9 Prozent). Ein großer Teil des Ge-

flügels wird nach den Richtlinien der Initiative Tierwohl gehalten. Dadurch werden die Ställe weniger stark belegt. Das dennoch kleine Wachstum reicht aus, um den Selbstversorgungsgrad wieder knapp über die Marke von 100 Prozent zu heben. Auf Hähnchen



### Geflügel hat die beste Futtermittelverwertung

Der weltweite Trend zur Erzeugung von Geflügelfleisch hängt mit der im Vergleich zur Erzeugung anderer Fleischarten relativ kostengünstigen Futtermittelverwertung des Federviehs zusammen. Steigen die Futterkosten, ist der Trend zur Geflügelfleischerzeugung besonders stark ausgeprägt, vor allem in den Entwicklungs- und Schwellenländern. In modernen Mastbetrieben ist heute etwa 1,8 Kilogramm Futter nötig, um 1 Kilogramm Hähnchenfleisch zu erzeugen.



entfallen 2019 73 Prozent der deutschen Geflügelfleischerzeugung, auf Puten 22 Prozent und auf Enten knapp 3 Prozent. Für 2020 wird für Deutschland mit einer weiter moderat steigenden Geflügelerzeugung gerechnet.

### Erzeugerpreise für Hähnchen 2019 unter Vorjahreslinie

Die Erzeugerpreise für Masthähnchen schwankten im Jahr 2019 ungewöhnlich stark. Nachdem die Preise in der ersten Jahreshälfte merklich anzogen, standen sie ab September stärker unter Druck. Die Hähnchenhalter müssen

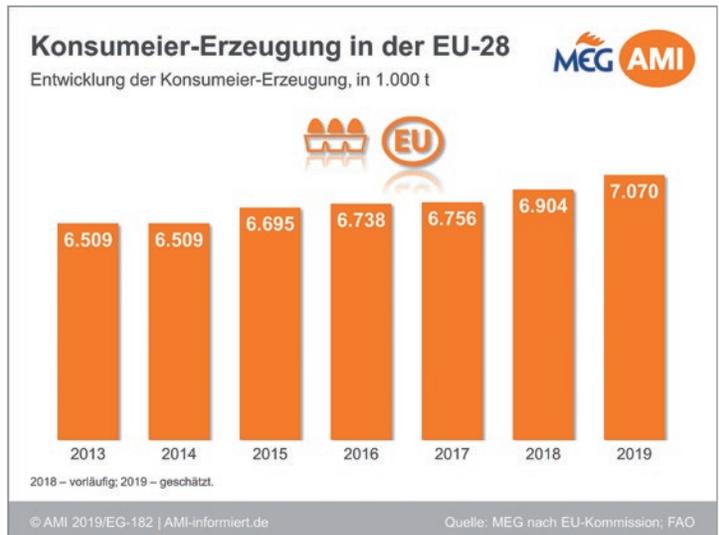
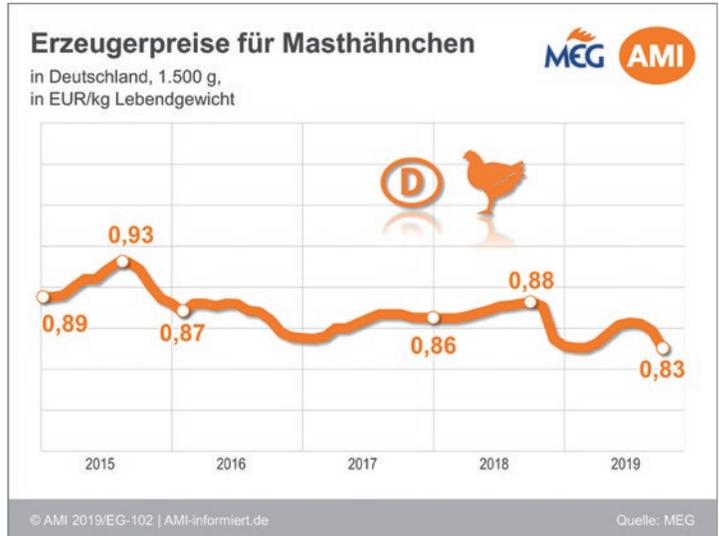
dementsprechend mit einem Preis auskommen, der etwas unter dem Niveau des Vorjahres liegt. Konnte für ein Masthähnchen mit 1.500 Gramm 2018 noch ein Durchschnittspreis von 0,87 Euro je Kilogramm Erlös werden, liegt dieser 2019 bei voraussichtlich rund 0,84 Euro je Kilogramm (- 3,4 Prozent). Anders sieht die Preisentwicklung bei Puten aus. Die Erzeugerpreise zogen im Laufe des Jahres deutlich an. Puten (18,5 kg Hähne) erzielten im Jahresdurchschnitt 2019 voraussichtlich 130,2 Euro je 100 Kilogramm Lebendgewicht. Gegenüber dem Vorjahr sind das 4,4 Prozent mehr. Für 2020 wird bei Hähnchen- und Putenfleisch mit keinen gravierenden Änderungen der Erzeugerpreise gerechnet.

## Welt-Eierproduktion wächst weiter

Die Welt-Eierproduktion wächst jährlich um 1 bis 2 Prozent. Nach Einschätzung von Experten wird die Hennenhaltung zur Versorgung der Weltbevölkerung mit hochwertigem tierischem Eiweiß mittel- und langfristig eine hohe Bedeutung behalten. Ein Drittel aller Eier auf der Welt werden in China erzeugt.

## EU-Eiererzeugung mit moderaten Zuwächsen

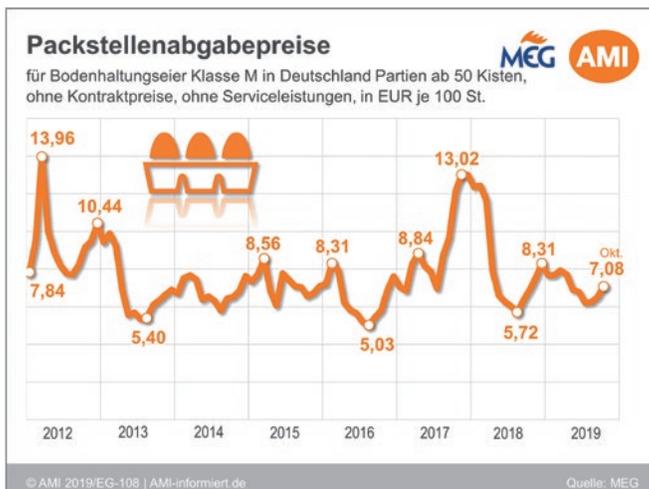
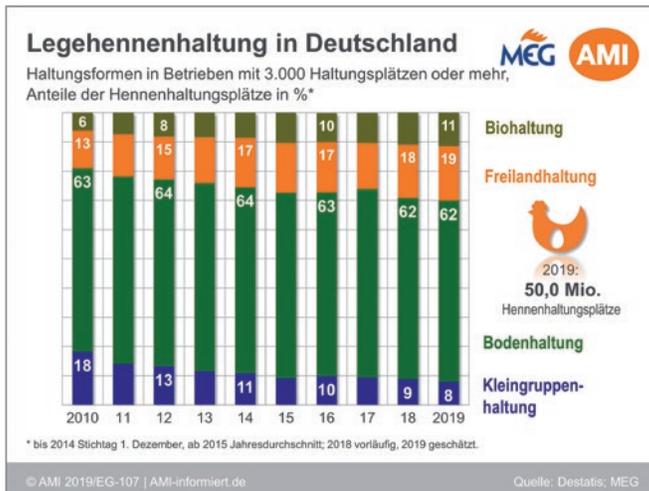
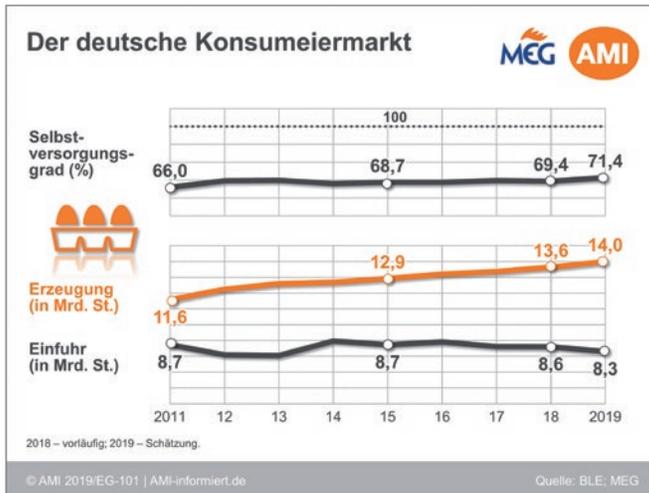
In der EU setzt sich das moderate Wachstum der Eiererzeugung fort. Die EU-Bruttoeigenerzeugung an Konsumeiern wird für 2019 auf 7,07 Millionen Tonnen geschätzt. Gegenüber dem Vorjahr sind das 2,4 Prozent mehr. Nachdem die Produktion zwischen 2015 und 2017 nur noch moderat gestiegen war, setzt sich der Trend der zunehmenden Produktionsmengen aus 2018 weiter fort. Für 2020 wird mit einem ähnlich moderaten Wachstum der Eiererzeugung gerechnet. Frankreich ist der größte Konsumeierproduzent in der EU. Zweitgrößter Erzeuger ist Deutschland, gefolgt von Italien, Spanien und dem Vereinigten Königreich. Für Deutschland werden für 2019 und 2020 leichte Erzeugungszuwächse von jeweils etwa einem Prozent erwartet. Der deutsche Selbstversorgungsgrad an Konsumeiern wird für 2019 auf 71 Prozent geschätzt.



## Die meisten Eier in Deutschland kommen aus der Bodenhaltung

Die mit Abstand meisten Legehennen sind in Bodenhaltung-Systemen untergebracht. So sind im Jahr 2019 rund 62 Prozent der Plätze für deutsche Legehennen der Bodenhaltung zuzuordnen. Nach einem zwischenzeitlichen Einbruch der

Freilandhaltung im Jahr 2017 sind inzwischen wieder fast 19 Prozent der Legehennen dort zu finden. Gut 11 Prozent aller Legehennen fallen 2019 in die Kategorie Bio. Biohaltung und Freilandhaltung hatten unter den Haltungsformen zuletzt das größte Wachstum.



## Eierpreise unter Vorjahr

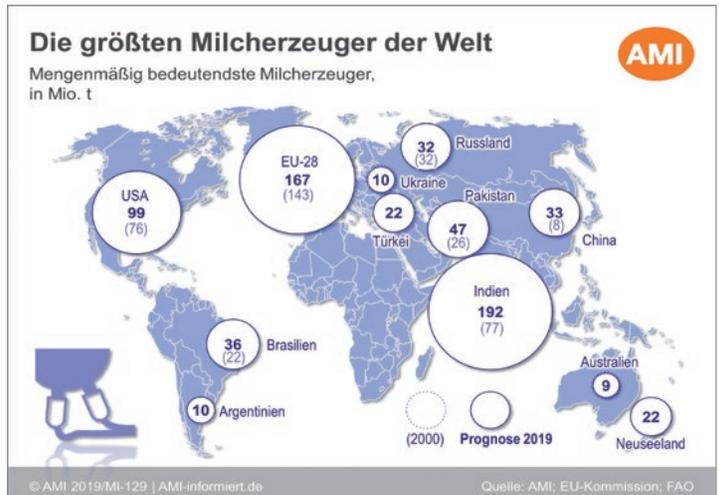
Nach einer Hochpreisphase ab August 2017 durch Stilllegungen in Folge des Fipronil-Skandals haben sich die Eierpreise seit Sommer 2018 wieder „normalisiert“. Auch für 2019 ist von einem mittleren Preisniveau auszugehen. Bis einschließlich Oktober erlösten 100 Eier der Klasse M im Mittel 7,07 Euro. Damit wird zwar ein niedrigerer Durchschnittspreis als im Vorjahr erzielt, in den Sommermonaten lagen die Preise aber zu meist rund 1 Euro über dem Niveau von 2018. Gegen Jahresende 2019 werden zudem üblicherweise noch einmal etwas höhere Preise erwartet. Der durchschnittliche Eierpreis in der Gewichtsklasse M, Bodenhaltung, wird für Jahr 2019 in Deutschland auf 7,17 Euro je 100 Eier geschätzt. Das sind gegenüber dem Vorjahr 98 Cent oder 12 Prozent weniger.

### Welt-Milcherzeugung wächst weiter

Der Weltmilchmarkt ist nach wie vor ein stark wachsender Markt. Die Weltmilchmenge wird von der FAO für 2019 auf 852,0 Millionen Tonnen geschätzt. Das sind gegenüber 2018 1,4 Prozent mehr. Dabei gehen die Experten von steigenden Tendenzen in nahezu allen Regionen aus. Indien bleibt dabei vor der EU und den USA der weltweit größte Milchproduzent. Absolut betrachtet wird 2019 in Asien das deutlichste Wachstum erwartet, gefolgt von Europa. In Mittel-, Südamerika und Ozeanien wird mit insgesamt rückläufigen Tendenzen gerechnet.

### Nur leichtes Mengenwachstum in der EU

Die EU-Erzeugung wird 2019 auf 167,3 Millionen Tonnen geschätzt. Das ist ein Plus gegenüber dem Vorjahr von 0,4 Prozent. Grund für den vergleichsweise geringen Zuwachs sind die Auswirkungen von Sommertrockenheit in 2018 aber auch in 2019 in einigen Regionen Europas. Die EU hat einen Anteil an der Welterzeugung von knapp 20 Prozent. Für das Jahr 2020 wird die EU-Milcherzeugung Prognosen der AMI zufolge moderat um knapp 1 Prozent wachsen.

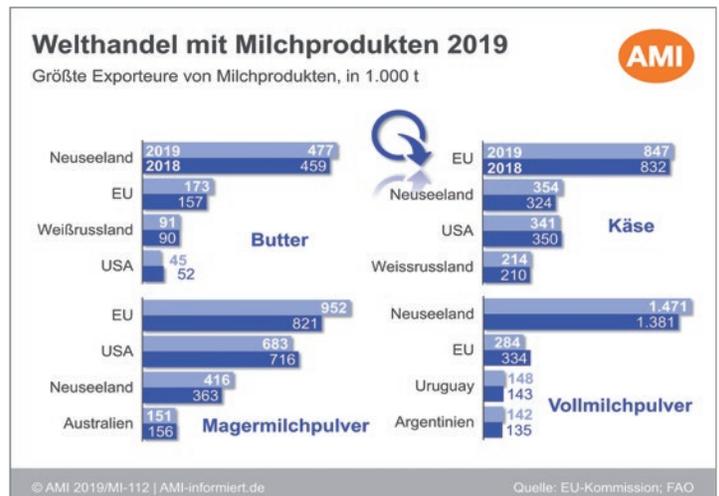


### Weltagarmärkte – Weltversorgung mit Milch

in Millionen Tonnen Milchäquivalente

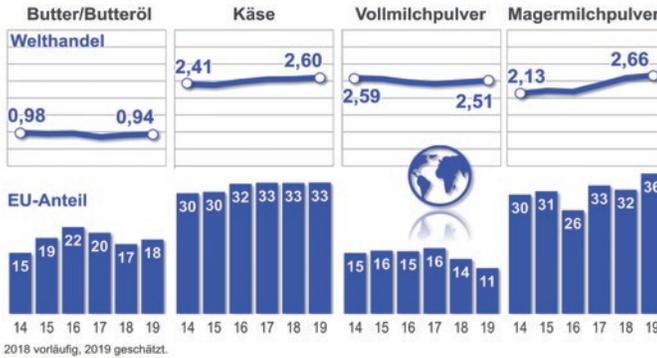
	2017	2018 <sup>1)</sup>	2019 <sup>2)</sup>	%-Veränd. 2019 zu 2018
<b>Weltweite Erzeugung</b>	<b>823,9</b>	<b>840,5</b>	<b>852,0</b>	<b>1,4</b>
Grenzüberschreitender Handel	72,8	75,6	76,2	0,8
Pro-Kopf-Verzehr von Milchprodukten in Kilogramm/Jahr	109,1	110,1	110,4	0,3
<b>FAO Milchpreisindex 2002-2004=100</b>	<b>202</b>	<b>193</b>	<b>199</b>	<b>1,2</b>

Quelle: FAO Stand: November 2019 1) geschätzt 2) Prognose SB20-T62-5



### EU-Anteil am Welthandel

Welthandel ausgewählter Milchzeugnisse in Mio. t, EU-Anteil in %



© AMI 2019/MI-126 | AMI-informiert.de

Quelle: AMI nach EU-Kommission; FAO

### Welthandel mit Milchprodukten

Der Welthandel mit Milchprodukten wächst 2019 voraussichtlich auf 76,2 Millionen Tonnen (gegenüber Vorjahr + 0,8 Prozent) an. Hauptimporteure von Milchprodukten sind die Länder Asiens. Auf sie entfallen 60 Prozent der globalen Milchimporte. Die größten Importzuwächse haben 2019 Russland, China, Indonesien, die Philippinen und Japan zu verzeichnen. Auf die EU entfallen 21,2 Millionen Tonnen der globalen Milchexporte. Die EU ist damit weltweit größter Exporteur von Milch und Milchprodukten. Ihr Exportvolumen dürfte in 2019 gegenüber Vorjahr um knapp 4 Prozent wachsen. Hohe Exportzuwächse weist in 2019 auch Neuseeland auf.

### 28 Prozent des Weltmilchhandels entfallen auf die EU

Umgerechnet in Milchäquivalente entfallen gut 28 Prozent des Weltexports (21,2 Mio. t) auf die Europäische Union. Weitere 27 Prozent (20,4 Mio. t) entfallen auf Neuseeland, 14 Prozent (10,7 Mio. t) auf die USA. Wirtschaftswachstum und geänderte Ernährungsgewohnheiten beflügeln tendenziell den internationalen Handel mit Milch und Milchprodukten.

### Weltagrarmärkte – Die weltgrößten Exporteure von Milchprodukten in 1.000 Tonnen

	Durchschnitt 2015-2018	2018 <sup>1)</sup>	2019 <sup>2)</sup>	2019 zu 2018
<b>Vollmilchpulver</b>				
<b>Welt</b>	<b>2.489</b>	<b>2.467</b>	<b>2.575</b>	<b>4,4</b>
Neuseeland	1.359	1.378	1.436	4,2
EU-28	373	333	399	19,9
Argentinien	109	118	113	-4,2
Australien	59	55	60	9,3
<b>Magermilchpulver</b>				
<b>Welt</b>	<b>2.444</b>	<b>2.692</b>	<b>2.633</b>	<b>-2,2</b>
EU-28	728	854	801	-6,2
USA	619	716	692	-3,3
Neuseeland	421	362	411	13,5
Australien	169	157	143	-9,0
<b>Butter</b>				
<b>Welt</b>	<b>1.070</b>	<b>1.058</b>	<b>1.067</b>	<b>0,8</b>
Neuseeland	479	455	471	3,6
EU-28	285	307	317	3,4
USA	25	47	36	-23,6
Australien	27	16	16	2,8
<b>Käse</b>				
<b>Welt</b>	<b>3.041</b>	<b>2.988</b>	<b>3.093</b>	<b>3,5</b>
EU-28	1.270	1.323	1.383	4,6
Neuseeland	328	323	342	5,9
USA	311	321	322	0,3
Australien	169	173	173	0,5
Ägypten	55	22	19	-11,9

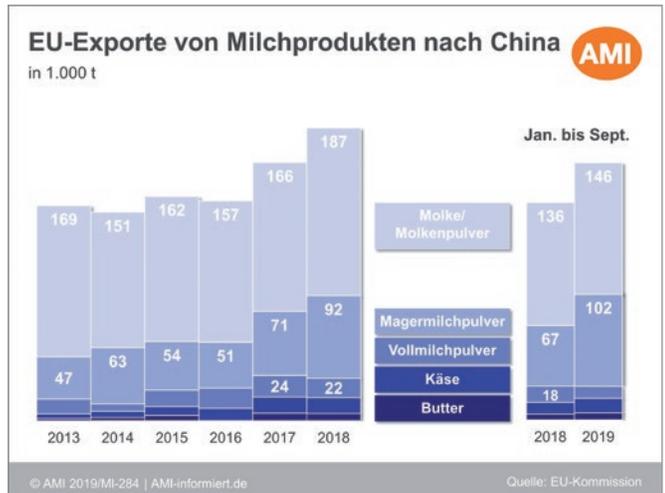
Quelle: FAO Stand: November 2019

1) geschätzt 2) Prognose

SB20-T62-7

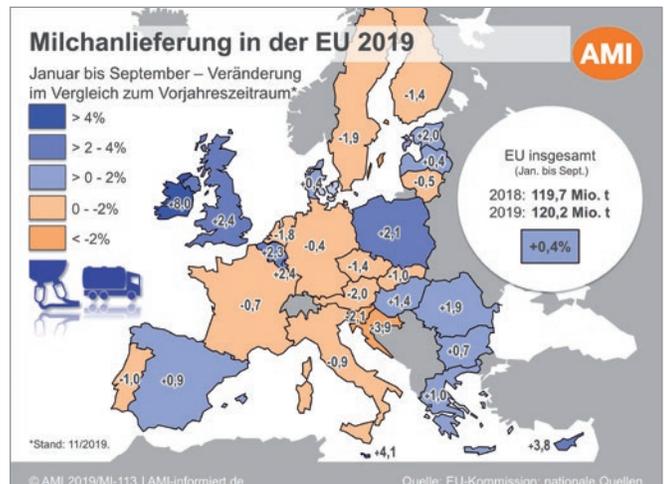
### Integration der EU in den globalen Milchmarkt schreitet voran

2019 sind knapp 13 Prozent der von europäischen Bauern angelieferten Milch (umgerechnet in Milchäquivalente) in Drittländer außerhalb der EU exportiert worden. Eine tendenziell stark zunehmende Nachfrage aus den Entwicklungs- und Schwellenländern dürfte diesen Anteil in den nächsten Jahren weiter anwachsen lassen. Zunehmend Bedeutung hat der EU-Export von Milch und Milchprodukten nach China. Im Neunmonatszeitraum Januar bis September 2019 stiegen die EU-Exporte nach China gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum um rund 10 Prozent an.



### Weniger Milch in Deutschland

Von Januar bis September 2019 haben die deutschen Molkereien bezogen auf den Erzeugerstandort insgesamt 0,4 Prozent weniger Milch erfasst als im Vorjahr. Für die EU-28 insgesamt ergibt sich in den ersten drei Quartalen des Jahres 2019 dagegen ein Wachstum von 0,4 Prozent.



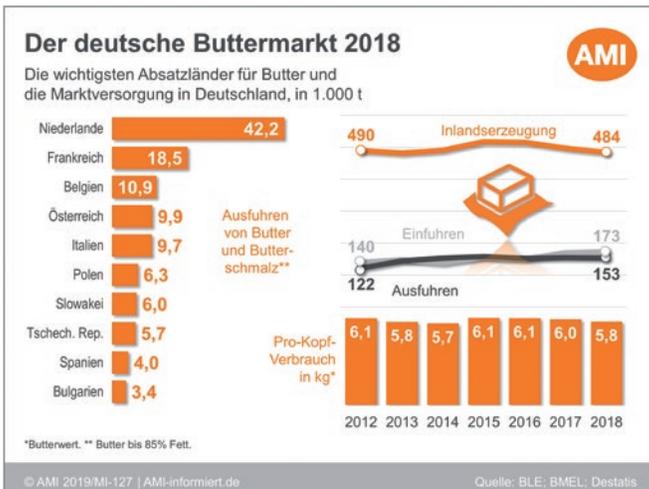
### Käse bestimmt fast zur Hälfte die Milchverarbeitung

Der größte Teil der deutschen Milchherzeugung fließt in die Käseverarbeitung. Im Jahr 2018 wurden 45 Prozent der angelieferten Milch in die Käsereien gelenkt. Die Vermarktung von Käse hat daher einen hohen Einfluss auf die Milcherlöse. Auch die Verwertung der Milch in Form von Konsummilch oder Frischprodukten hat mit einem Anteil von 25 Prozent einen maßgeblichen Einfluss auf die Milchverarbeitung.



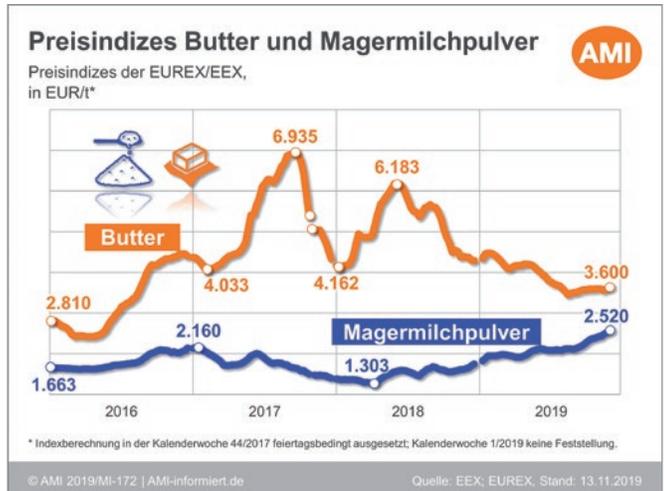
### Export behauptet sich

Die deutschen Exporte von Milchprodukten haben in den ersten neun Monaten des Jahres 2019 gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum leicht zugenommen. Aushängeschild für den deutschen Export von Milchprodukten sind Käse und Frischmilchprodukte. Die Exporte nach China erhöhten sich in diesem Neunmonatszeitraum im Jahresvergleich um 53 Prozent. Das Exportwachstum war produktübergreifend.



### Weltmarkt für Milchprodukte mit eher stabilen Preistendenzen

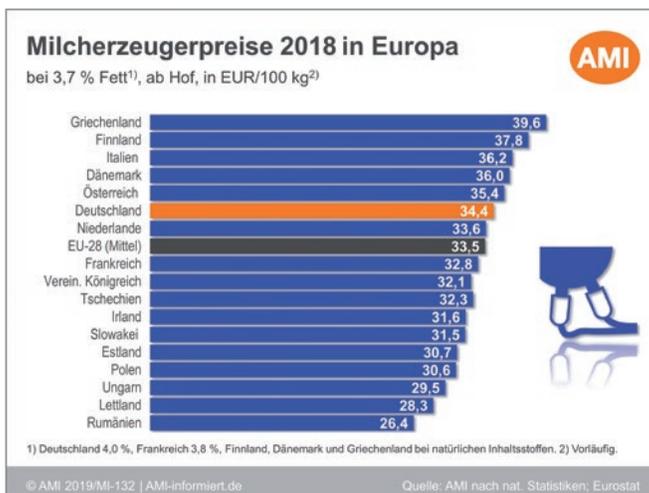
Der FAO-Preisindex für Milchprodukte erreichte im Oktober 2019 einen Stand, der zwar um knapp 1 Prozent unter dem Vormonat, aber um fast 6 Prozent über dem Niveau des entsprechenden Vorjahresmonats lag. Die zuletzt schwächeren Tendenzen bei Käse sind vor allem auf ein erhöhtes Angebot aus Neuseeland zurückzuführen. Die gesteigerte Nachfrage aus dem asiatischen Raum führte im Oktober 2019 zu etwas höheren Notierungen bei Mager- und Vollmilchpulver. Butterpreise stabilisierten sich im Oktober erstmals seit vier Monaten. Insgesamt wird die Entwicklung des globalen Milchpreisniveaus von der weiteren Entwicklung von Angebot und Nachfrage abhängen. Experten sehen Voraussetzungen für eine mindestens stabile Preisentwicklung, sofern neue oder eskalierende Handelskonflikte nicht in die Quere kommen.





### Können sich die Milchpreise weiter behaupten?

Die Erzeugerpreise für konventionell erzeugte Milch mit 4,0 Prozent Fett und 3,4 Prozent Eiweiß lagen im Durchschnitt der Monate Januar bis September 2019 bei 33,1 Cent je Kilogramm. Das sind 0,3 Cent weniger als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Für das gesamte Jahr 2019 schätzt die AMI einen Milcherzeugerpreis von 33,6 bis 33,7 Cent je Kilogramm. Das sind gegenüber dem Vorjahr rund 0,7 Cent oder 2 Prozent weniger. Der Blick auf die Preisentwicklung im Jahr 2020 ist zwar mit vielen Unsicherheiten behaftet, lässt aber wie der Weltmarkt für Milch und Milchprodukte zunächst stabile bis festere Preistendenzen erkennen.



### Regionale Milchpreisunterschiede

In Abhängigkeit von Molkerei und Region sind allerdings auch Unterschiede in der Ausprägung der Preisentwicklungen zu verzeichnen. Im September 2019 lagen die Milcherzeugerpreise in Deutschland im bundesweiten Mittel nach Schätzungen der AMI bei 32,6 Cent je Kilogramm Milch mit 4,0 Prozent Fett und 3,4 Prozent Eiweiß. Mit 34,5 Cent je Kilogramm Milch waren die Milchpreise in Baden-Württemberg am höchsten und mit 31,4 Cent je Kilogramm in Mecklenburg-Vorpommern am niedrigsten.



### Erzeugerpreise versus Verbraucherpreise

Ein Vergleich der Entwicklungen von Erzeuger- und Verbraucherpreisen zeigt, dass der Lebensmittelhandel Preisanpassungen im Einkauf tendenziell an die Verbraucher weitergibt. Allerdings erfolgt dies nach Vorgabe der Kontraktlaufzeiten, die in der Regel für Milchfrischprodukte sechs Monate umfassen. Somit folgen die Verbraucherpreise für Milch und Milchprodukte den Entwicklungen auf der Verbraucherstufe zumeist zeitverzögert.

### Erzeugerpreise für Milch in Deutschland

für konventionell erzeugte Kuhmilch mit 4,0 % Fett und 3,4 % Eiweiß, ab Hof, Erzeugerstandort, in Ct/kg



\* Oktober 2019, Schätzung AMI.

© AMI 2019/MI-151 | AMI-informiert.de

Quelle: AMI, BLE

### Milcherzeugerpreise im regionalen Vergleich

Erzeugerpreise für Milch<sup>1)</sup> in Deutschland, September 2019, Veränderung gegenüber Vorjahresmonat, jeweils in Ct/kg



<sup>1)</sup> Konventionelle Kuhmilch, ab Hof, 4,0 % Fett, 3,4 % Eiweiß, Erzeugerstandort.

© AMI 2019/MI-101 | AMI-informiert.de

Quelle: AMI, BLE

### Erzeugerpreise versus Verbraucherpreise

für konventionell erzeugte Milch in Deutschland, in Ct/l

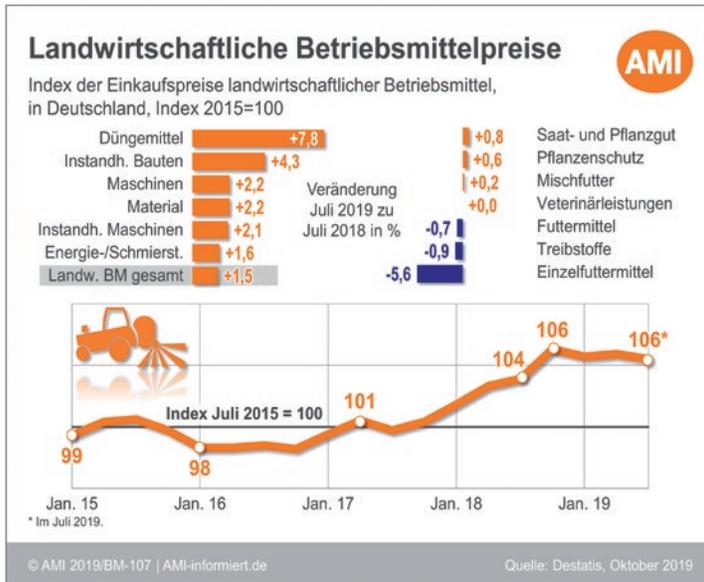


\* Erzeugerpreise Oktober 2019; AMI-Schätzung.

© AMI 2019/VB-120 | AMI-informiert.de

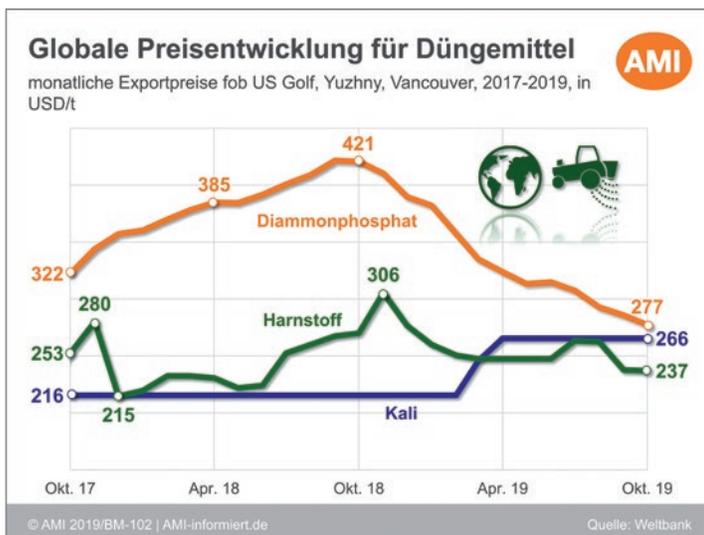
Quelle: AMI, BLE

# 6.3 Betriebsmittel/Futtermittel



## Betriebsmittel haben sich kräftig verteuert

Die Landwirte in Deutschland haben für Betriebsmittel und Dienstleistungen im Juli 2019 gut 6 Prozent mehr gezahlt als ein Jahr zuvor. Besonders stark sind die Düngemittelpreise gestiegen. Deutlich verteuert haben sich auch die Unterhaltungsaufwendungen für Bauten. Weiter zogen die Einkaufspreise für Maschinen und Energie an. Dagegen kosteten Saatgut und Pflanzenschutzmittel im Jahresvergleich kaum mehr. Etwas niedriger als im Juli 2018 fielen die Preise für Futtermittel und Treibstoffe aus.



## Energiepreisabhängigkeit der Landwirtschaft

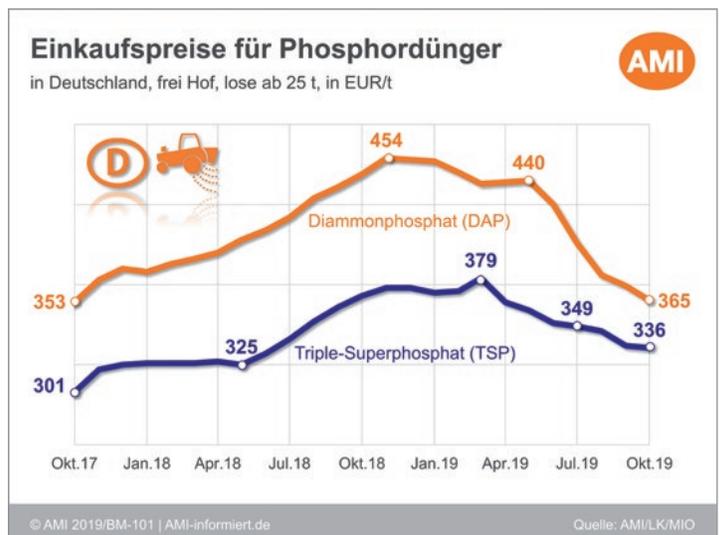
Die Landwirtschaft setzt neben Strom, Treib- und Schmierstoffen weitere energieintensive Betriebsmittel wie Düngemittel ein. Die Entwicklung der Energiepreise ist für die Landwirtschaft daher von großer Bedeutung. Steigende Erdölpreise verteuern die landwirtschaftliche Produktion indirekt. Rohöl der Sorte Brent verteuerte sich im April und Mai 2019 auf über 70 US-Dollar je Barrel. Seitdem fielen die Erdölpreise und schwankten zwischen 60 und 65 US-Dollar je Barrel (Stand Mitte November 2019). Die Rohölsorte WTI schwankte zwischen Juni und

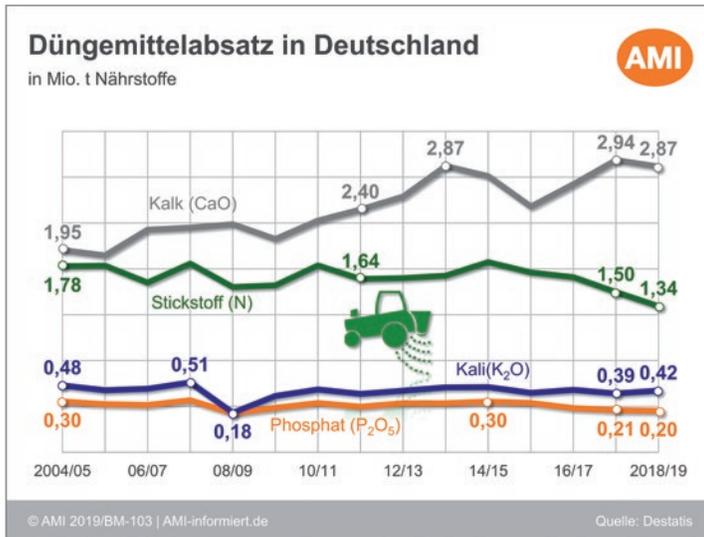
November 2019 zwischen 55 und 60 US-Dollar je Barrel. Analysten gehen davon aus, dass sich das Niveau der Erdölpreise auch im Jahr 2020 nur wenig verändern wird.

### Harnstoffpreise in Deutschland geben nach

Die Preise für Stickstoffdünger sind seit Ende 2018 bzw. Anfang 2019 deutlich zurückgegangen. Am stärksten haben die Preise für Ammoniumnitrat-Harnstoff-Lösung nachgegeben. Im Januar 2019 kostete sie noch 222 Euro je Tonne, im Oktober wurden mit 181 Euro je Tonne rund 41 Euro je Tonne weniger verlangt. Der wachsende Angebotsdruck aus China war wesentlicher Grund für die Preischwäche bei Stickstoffdüngern. Außerdem wurden aufgrund der Trockenheit im Frühjahr in einigen Regionen Deutschlands die Düngemittelgaben reduziert, was sich preisdämpfend auswirkte. Zudem verbreitet die neue Düngeverordnung Unsicherheit unter den Erzeugern, wodurch Marktteilnehmer mit einem geringeren Einsatz an mineralischen Düngemitteln rechnen.

Während die Herstellung von Stickstoffdüngemitteln von Erdgas abhängt (Haber-Bosch-Verfahren), werden Kali und Phosphor aus Lagerstätten gewonnen. Die Kalipreise sind im Februar 2019 sprunghaft gestiegen und liegen seitdem auf einem Niveau von umgerechnet 241 Euro je Tonne. Zunehmende Kalinachfrage aus Brasilien, China

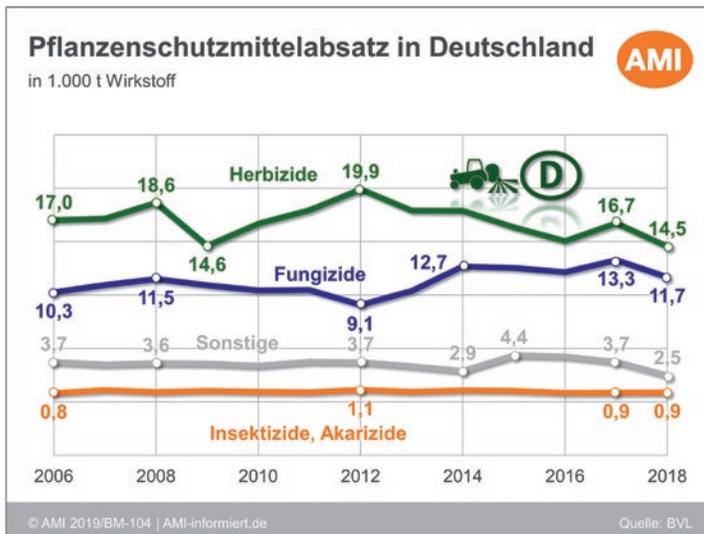




und Südostasien unterstützten die Preise. Das Kaufinteresse dürfte sogar noch weiter wachsen.

### Phosphatpreise stark unter Druck

Die Preise für Diammonphosphat (DAP) und Triple-Superphosphat (TSP) sind seit Dezember 2018 stark zurückgegangen. Im Oktober 2019 kostete DAP 365 Euro je Tonne und damit rund 79 Euro je Tonne weniger als vor einem Jahr. Auch die Preise von TSP sind im Vorjahresvergleich um 32 auf 336 Euro je Tonne zurückgegangen. Preisdruck kommt vor allem vom Weltmarkt.



### Stickstoffeinsatz deutlich geschrumpft

Der Düngemittelabsatz ist auch im Wirtschaftsjahr 2018/19 deutlich zurückgegangen. Insgesamt wurden 4,8 Millionen Tonnen abgesetzt, im Vorjahr waren es noch 4 Prozent mehr. Besonders Stickstoffdünger wurden von den Landwirten weniger eingesetzt. Hier ging der Absatz gegenüber dem Vorjahr um gut 10 Prozent zurück. Unter den reinen Stickstoffdüngern ist der Einsatz von Harnstoff am stärksten gesunken. Bei den Stickstoff- und Phosphatdüngemitteln ist die Nachfrage nach NP-Düngermischungen sogar um fast 30 Prozent eingebrochen. Auch der Verkauf von Phosphatdünger ist um 4 Prozent gesunken und Kalk wurde ebenfalls 2 Prozent weniger abgesetzt. Ausnahme stellen die

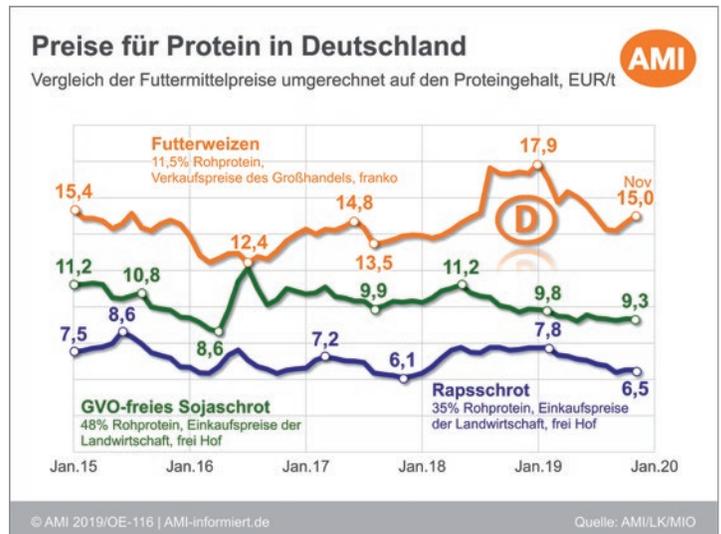
Kalidünger dar. Mit 420.000 Tonnen hat sich ihr Verkauf 2018/19 gegenüber dem vorangegangenen Wirtschaftsjahr um gut 8 Prozent erhöht.

### Absatz an Pflanzenschutzmitteln stark zurückgegangen

Die Menge der in Deutschland in den Markt gebrachten Pflanzenschutzmittel ist in 2018 auf den niedrigsten Stand seit dreizehn Jahren gesunken. Der Absatz sank 2018 im Vergleich zum Vorjahr um knapp 15 Prozent auf 29.600 Tonnen Wirkstoff (ohne inerte Gase). Unter den verschiedenen Pflanzenschutzmitteln sank der Absatz von Herbiziden gegenüber 2017 um 13 Prozent auf den niedrigsten Stand seit 2002, Fungizide wurden 12 Prozent weniger verkauft. Die vergleichsweise geringe Menge an Insektiziden und Akariziden blieb stabil. Der Umsatz im Direktgeschäft zwischen Industrie und Pflanzenschutzmittelhandel ist 2018 gegenüber dem Vorjahr um gut 7 Prozent auf 1,282 Milliarden Euro zurückgegangen.

### Mischfutterpreise deutlich unter Vorjahr

Die Mischfutterpreise blieben im November 2019 weiterhin deutlich unter der Vorjahreslinie. Grund waren die verbesserte hofeigene Grundfuttersversorgung und die vergleichsweise gute Versorgung mit Getreide. Zudem liegen auch die Ölschrotterpreise deutlich unter dem Niveau des Vorjahres. Bereits



seit Anfang 2019 tendierten die Mischfutterpreise schwächer, so dass im November 2019 rund 5 bis 10 Prozent weniger gezahlt werden musste als zum Vorjahreszeitpunkt. Allerdings ist Mischfutter teurer als 2016 oder 2017.

### Eiweiß deutlich günstiger

Der Futtermittelmarkt wird zu einem erheblichen Teil von den Preisentwicklungen bei den Eiweißkomponenten geprägt. Preise für Protein im Sojaschrot und Rapschrot waren im Jahresverlauf 2019 deutlich rückläufig. Im November



2019 war Rapsschroteiweiß 15 Prozent und Sojaschroteiweiß 4 Prozent preisgünstiger als vor einem Jahr. Demgegenüber haben die Forderungen für Futterweizen im Oktober 2019 das Preistal durchschritten und zogen im November wieder an, so dass sich auch das Protein im Getreide verteuerte. Es bleibt aber immer noch 14 Prozent preisgünstiger als im November 2018. Grund für diese Entwicklungen sind das größere Angebot an Weizen und Soja am Weltmarkt.

### Grundfutterangebot überschaubar



Grundfutter wie Heu und Stroh sind in 2019 zwar wieder preisgünstiger zu haben als im Dürrejahr 2018, das Preisniveau liegt aber deutlich über dem langjährigen Durchschnitt. Die Preise für Maissilage erreichten im Sommer 2019 ihren Höchststand, als Hitze und Trockenheit die Aussicht auf eine gute Maisernte deutlich trübten. Um einer Futterknappheit zu entgehen, hatten viele Maisanbauer ihre Körnermaisbestände frühzeitig als Silomais gehäckselt. Im weiteren Jahresverlauf ließen sich die hohen Preise für Maissilage nicht mehr halten. Grund war eine deutlich sich verbessernde Grundfutterversorgung, weil wieder mehr Gras aus den späteren Schnitten zur Verfügung stand. Im November 2019 wurde mit knapp 40 Euro je Tonne Maissilage ab Siloplatte aber nur unwesentlich weniger gefordert als vor einem Jahr.

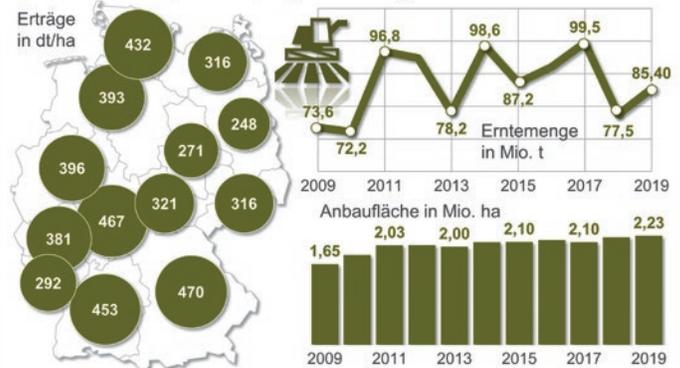
## Das Futtermenü der Nutztiere

Das Futteraufkommen in der deutschen Landwirtschaft beträgt nach zuletzt für das Wirtschaftsjahr 2017/18 vorliegenden Angaben 86,0 Millionen Tonnen Getreideeinheiten (eine Getreideeinheit entspricht 100 Kilogramm Getreide). Es setzt sich zusammen aus 56 Prozent Grünlandaufwuchs (Gras, Grasprodukte einschließlich Silagen) und 43 Prozent aus Mischfutter und hofeigenem Getreide. 92 Prozent dieser gesamten Menge stammen aus Deutschland. Der Importanteil von vor allem Ölkuchen und -schroten (insbesondere Sojaprodukte) und kleineren Mengen von Getreide beträgt rund 8 Prozent.

## Silomaiserte besser, aber noch lange nicht gut

Erträge, Ernte und Anbau 2019 von Silomais, in Deutschland, in dt/ha und in Mio. t, in Mio. ha, Angaben vorläufig

AMI



© AMI 2019/GE-183 | AMI-informiert.de

Quelle: Statistisches Bundesamt

## 8,1 Millionen Hektar Fläche dienen der Futtererzeugung

Von den 11,7 Millionen Hektar Ackerland in Deutschland werden etwa 3,4 Millionen Hektar zur Futtererzeugung verwendet, wovon der allergrößte Teil auf Futtergetreide und Silomais entfällt. Daneben werden weitere 4,7 Millionen Hektar Dauergrünland (Wiesen und Weiden) als Futterflächen genutzt. Unter Berücksichtigung aller Futtermittelkomponenten kann Deutschland den Energiebedarf der Nutztiere zu 92 Prozent aus inländischer Futtermittelerzeugung (Wirtschaftsjahr 2017/18) decken. Der entsprechende Proteinbedarf wird zu rund 74 Prozent gedeckt.

## Rund 74 Prozent der Eiweißversorgung aus heimischer Erzeugung

Für die Eiweißversorgung der Nutztiere sind in Deutschland pro Jahr 8,8 Millionen Tonnen sogenanntes verdauliches Rohprotein erforderlich (Wirtschaftsjahr 2017/18). 6,5 Millionen Tonnen davon decken heimisches Rau- und Grünfutter (wirtschaftseigenes Futter), wirtschaftseigenes Getreide und heimische Nebenprodukte der Rapsöl- und Bioethanolherstellung, der Lebensmittelverarbeitung sowie Körnerleguminosen. Der Anbau von Erbsen, Ackerbohnen, Lupinen, Soja und anderen Hülsenfrüchten hat sich nach Einführung

der Ökologischen Vorrangflächen (ÖVF) im Rahmen der GAP in 2015 auf 196.000 Hektar in 2019 in etwa verdoppelt.